Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Bolengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 30. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 24 (1. Blatt)**

Die Zwangsbeitreibung von Geldforderungen.

Von Dr. jur. J. P. Freckwinkel, Düsseldorf.

Die trostlose Wirtschaftslage bringt den Gläubiger heute häufiger als in normalen Zeiten in die Notwendigkeit, seine Forderung zwangsweise beizutreiben Der Schuldner ist entweder zahlungsunfähig oder zahlungsunwillig. Im letzteren Falle wird der Gläubiger, wenn er es richtig anfängt, zu seinem Gelde kommen. Ist der Schuldner aber ohne Geldmittel, so ist von einer Zwangsvollstreckung dann nichts zu erhoffen, wenn der Schuldner auch nicht über anderweitiges Vermögen verfügt, das er nur nicht im Interesse des Gläubigers angreifen möchte. Aber wenn der Gläubiger auf der Hut ist und sich über die Vermögenslage des Schuldners auf dem Laufenden hält, dann wird in der Mehrheit der Fälle doch noch der eine oder andere Gegenstand durch die Zwangsvollstreckung gefaßt werden können, der ohne die Inanspruchnahme des Gerichts niemals in die Verfügungsgewalt des Gläubigers käme. Für den Gläubiger kommt es oft darauf an, möglichst schnell wegen einer Forderung befriedigt zu werden. Ihm liegt daran nicht nur aus Gründen der allgemeinen Geldnot, sondern auch deshalb, weil er einem weiteren Vermögensverfall des Schuldners zuvorkommen und vor allem unredliche Machenschaften des Schuldners, die darauf hinzielen, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, verhüten möchte. Der Gläubiger ist deshalb gezwungen, den kürzesten Weg zu gehen, der für ihn die meiste Aussicht hat, daß die Zwangsvollstreckung zum Ziele führt.

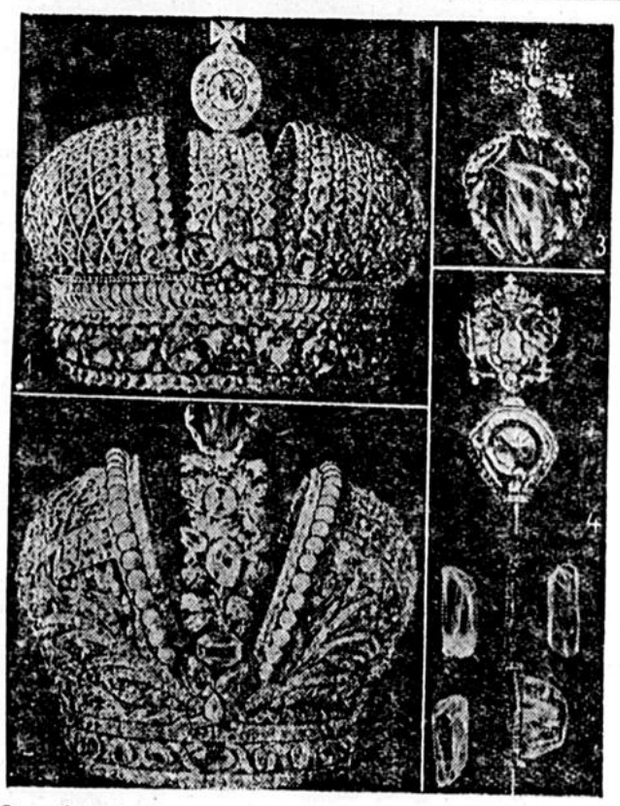
Hat der Schuldner die Forderung am Fälligkeitstage nicht beglichen, so hat der Gläubiger die Wahl: er kann entweder Klage erheben oder den Erlaß eines Zahlungsbefehls beantragen. Wenn er von vornherein weiß, daß der Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erheben wird — der Schuldner hat das vielleicht ausdrücklich erklärt —, so ist der Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehles zwecklos. Da bleibt nichts anderes übrig, als die Klage anzustrengen. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß wenigstens die Hälfte der nichtzahlenden Schuldner deshalb nicht zahlt, weil sie nicht damit rechnet, daß der Gläubiger zur zwangsweisen Beitreibung greifen wird. Gegen 60 Prozent aller Zahlungsbefehle erfahren keinen Widerspruch. In diesen Fällen wäre die Klage vor Gericht ein Umweg, der mehr Zeit und Geld kostet und der sich deshalb für den Gläubiger nicht empfiehlt. Durch den Zahlungsbefehl wird dem Schuldner mit der erforderlichen Deutlichkeit gesagt, daß es jetzt Ernst ist und daß er zahlen muß, wenn er sich nicht einem Prozeß und dessen Kosten aussetzen will. Hat der Gläubiger keinen Grund anzunehmen, daß der Schuldner Widerspruch erheben wird, so tut er in der Regel gut, zur Befriedigung seiner Geldforderungen bei Gericht den Erlaß eines Zahlungsbefehls nachzusuchen. Voraussetzung ist, daß der Anspruch, den der Gläubiger hat, nicht von einer noch nicht erfolgten Gegenleistung abhängig ist oder daß die Zustellung des Zahlungsbefehls im Ausland oder durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen müßte.

Zuständig für den Erlaß des Zahlungsbefehls sind die Amtsgerichte, auch bei Summen, über die im Streitverfahren in erster Instanz durch das Landgericht entschieden wird. Oertlich zuständig ist immer das Amtsgericht, das auch für die Klage zuständig wäre.

Das dem Amtsgericht von dem Gläubiger einzureichende Gesuch muß die Bezeichnung der Parteien nach Namen, Stand, Gewerbe und Wohnort enthalten, außerdem die Bezeichnung des Gerichts und die bestimmten Angaben des Betrages und des Grundes des Anspruchs. Daß der Gläubiger in dem Schreiben an das Amtsgericht auch um Erlaß eines Zahlungsbefehls bitten muß, ist selbstverständlich. Der Zahlungsbefehl wird dem Schuldner von Amtswegen zugestellt. Er deckt sich inhaltlich mit dem Gesuch des Gläubigers. Außerdem enthält er aber noch den Befehl an den Schuldner, binnen einer vom Tage der Zustellung laufenden Frist „bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung" den Gläubiger wegen des Anspruchs nebst den Kosten des Verfahrens und den Zinsen zu befriedigen, oder, wenn er Einwendungen gegen den Anspruch habe, bei dem Gericht Widerspruch zu erheben. Bei Beträgen, für die im Streitverfahren in erster Instanz das Amtsgericht zuständig wäre, also bis zu 500 Mark, beträgt die Frist drei Tage, wenn der Zahlungsbefehl in einem Orte zugestellt wird, der Sitz des Prozeßgerichtes ist oder im Bezirk des Prozeßgerichtes liegt oder von dem ein Teil zu diesem Bezirk gehört. Die Frist beträgt eine Woche, wenn die Zustellung sonst im Inlande erfolgt, in Meß- und Marktsachen 24 Stunden. Wird der Zahlungsbefehl wegen einer Wechselschuld erlassen, so betragen die Fristen 24 Stunden, bezw. 3 Tage, bezw. 1 Woche. In allen übrigen Fällen ist ein Widerspruch innerhalb einer Woche gegeben.

Der Gläubiger erhält vom Gericht Nachricht, daß dem Schuldner der Zahlungsbefehl zugestellt ist.

Hat der Gläubiger diese amtliche Mitteilung erhalten, so beantragt er am besten schon vor Ablauf der Widerspruchsfrist den Vollstreckungsbefehl für den Fall, daß der Schuldner nicht widerspricht. Widerspricht der Schuldner tatsächlich, so ist der neue Antrag hinfällig. Es bleibt dem Gläubiger dann nichts übrig, als zum Streitverfahren überzugehen und dem Schuldner die Klage zuzustellen. Das Gesuch um Ansetzung eines Termins für die Klage für den Fall, daß der Schuldner Widerspruch erhebt, kann der Gläubiger mit dem Gesuch um Erlaß des Zahlungsbefehls verbinden. Er hat dadurch Zeit gewonnen. Es kommt früher zum Termin.



Zum bevorstehenden Verkauf der russischen Kronjuwelen.

Die russischen Kronjuwelen, die durch den russischen Botschafter Krestinski vor nicht allzulanger Zeit bereits in Berlin zum Verkauf angeboten wurden, befinden sich jetzt als Nachbildungen in Paris. Der bekannte amerikanische Milliardär Rockefeller hegt das größte Interesse für diese Kleinodien und hat bereits seinen Vertrauensmann und Agenten nach Paris entsandt, zwecks Besichtigung und Verhandlungsführungen. Der Wert der zum Verkauf gestellten Kronjuwelen wird über 250 Millionen Dollar geschätzt. Diese Zahl stellt den reinen Handelswert dar, der Liebhaberwert übersteigt diese Summe um erhebliches. Bild 1 stellt die Zarenkrone dar, die im vorigen Jahrhundert angefertigt und zur Krönung der Zaren benutzt wurde. Eine große Menge der wertvollsten und schönsten auserwählten Diamanten sind in ihr vereinigt. Das wertvollste Stück ist die große kaiserliche Krone, die für die Zarin Katharina II. angefertigt wurde. Die Krone (2) ist ganz aus Gold hergestellt und mit 5000 Brillanten besetzt, darunter viele über 50 Karat. Oben auf der Krone befindet sich ein Rubin von 400 Karat Gewicht, der der größte der Welt sein soll. Die ganze Krone wiegt 5 Pfund und kostet allein 52 Millionen Dollar. Bild 3 zeigt den berühmten Diamanten Orlow, der das obere Ende des Zepters ziert und einer der größten Diamanten der Welt ist. Wegen seines eigenartigen Schliffes wird er auch die „Indische Rose" genannt. Bild 4 zeigt noch einige der wertvollsten und prächtigsten Kronjuwelen, die das russische Zepter zieren. Ein indischer Riesensaphir, der sogenannte Schah-Diamant, 2 Halsketten der letzten Zarin u. a. m. vervollständigen das Verkaufsangebot.

Sieht der Schuldner die Berechtigung der Forderung des Gläubigers ein und ist er eben in der Lage, Geld zu beschaffen, so wird er es in der Regel nicht zum Streitverfahren kommen lassen. Er wird nicht widersprechen. Auf Antrag des Gläubigers wird in diesem Falle nach Ablauf der Widerspruchsfrist der Zahlungsbefehl für vollstreckbar erklärt. Das heißt, auf den Zahlungsbefehl wird ein Vermerk gesetzt, der den Gläubiger berechtigt, einen Gerichtsvollzieher zu beauftragen, dem Schuldner den Vollstreckungsbefehl zuzustellen und in Höhe der Hauptschuld plus Zinsen und Kosten zu pfänden. Der Vollstreckungsbefehl wird vom Gericht an den Gläubiger geschickt. Dessen Sache ist es, die Zustellung und Pfändung vornehmen zu lassen. Mit der Pfändung ist für den Gläubiger die Forderung aber noch nicht erledigt. Erst aus dem Pfandverkauf, den der Gerichtsvollzieher in einer Versteigerung vornimmt, erhält der Gläubiger sein Geld.

Inzwischen, von der Zustellung des Vollstreckungsbefehls an innerhalb zwei Wochen, kann der Schuldner gegen den Vollstreckungsbefehl Einspruch einlegen. Dieser Einspruch kann nicht verhindern, daß der Gläubiger durch einen Gerichtsvollzieher in der Höhe der Forderung und der Nebenkosten eine Pfändung vornimmt. Aber der Einspruch kann die Befriedigung des Gläubigers aus den gepfändeten Sachen vereiteln, also den Pfandverkauf. Legt der Schuldner den Einspruch ein, so muß der Gerichtsvollzieher die Versteigerung der gepfändeten Sachen unterlassen, der Gläubiger muß im Streitverfahren seine Forderung einklagen. Macht der Schuldner von seinem Einspruchsrecht dagegen keinen Gebrauch, so werden die Pfänder verkauft und der Erlös, soweit der Gläubiger einen Anspruch darauf hat, an diesen abgeführt. Die Sache ist damit rechtlich erledigt.

Wird in dem Falle, daß Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl nicht erhoben ist, der Erlaß eines Vollstreckungsbefehls nicht innerhalb einer sechsmonatigen Frist, welche mit Ablauf der im Zahlungsbefehl bestimmten Frist beginnt, nachgesucht, so verliert der Zahlungsbefehl seine Kraft. Dasselbe ist der Fall, wenn der Erlaß des Vollstreckungsbefehls zwar nachgesucht, aber das Gesuch zurückgewiesen worden ist. Der Gläubiger hat ja auch kein Interesse daran, mit dem Vollstreckungsbefehl zu warten. Es geht ihm doch, wenn er einen Zahlungsbefehl zustellen läßt, um möglichst baldige Befriedigung seiner Forderung.

Hat der Gläubiger Grund, anzunehmen, daß der Schuldner die Zeit von der Zustellung des Zahlungsbefehls bis zum Erlaß des Vollstreckungsbefehls benutzen wird, die Befriedigung des Gläubigers zu hintertreiben, so beantragt er den Arrest in das Vermögen des Schuldners in Höhe seiner Forderung und der Kosten. Voraussetzung ist die Gefahr, daß die Befriedigung der Forderung vereitelt oder wesentlich erschwert wird. Diese Gefahr kann etwa damit begründet werden, daß der Schuldner verschwenderisch lebt, seine Vermögenswerte verschiebt oder die Verschiebung angedroht hat oder daß das Urteil im Ausland vollstreckt werden müßte. Mit dem Arrestgesuch muß sich der Gläubiger an das Gericht wenden, das für die Entscheidung des Rechtsstreites zuständig ist, oder auch an das Amtsgericht, in dessen Bezirk der mit Arrest zu belegende Gegenstand sich befindet. Das Gesuch soll die Bezeichnung des Anspruchs unter Angabe des Geldbetrages oder des Geldwertes, sowie die Bezeichnung des Arrestgrundes enthalten. Der Anspruch und der Arrestgrund sind glaubhaft zu machen, am besten durch eidesstattliche Versicherung. Das Gericht kann die Verhängung des Arrestes von einer Sicherheitsleistung abhängig machen wegen der dem Gegner drohenden Nachteile. In dem Arrestbefehl ist ein Geldbetrag festzustellen, durch dessen Hinterlegung die Vollziehung des Arrestes gehemmt und der Schuldner zu dem Antrag auf Aufhebung des vollzogenen Arrestes berechtigt wird. Der Schuldner muß sich aller Verfügungen über die Vermögensteile, in die der Arrest verhängt ist, enthalten. Erhebt der Schuldner gegen den Arrest Widerspruch, so kommt es zur mündlichen Verhandlung, zu der der Schuldner den Gläubiger laden muß. Durch den Widerspruch wird die Vollziehung des Arrestes gehemmt. Ueber den Widerspruch wird dann durch Endurteil entschieden. Der Schuldner kann auch verlangen, daß der Gläubiger seine Forderung einklagt. Klagt der Gläubiger trotzdem nicht, so wird der Arrestbefehl aufgehoben. Der Gläubiger hat, wenn er klagt, die Gewähr, daß das Urteil, das er schließlich erwirkt, auch tatsächlich vollstreckt werden kann. Die Vollziehung des Arrestes erfolgt wieder durch Pfändung, zu der der Gläubiger den Gerichtsvollzieher, sobald er im Besitz des Arrestbefehles ist, beauftragen kann. Dieser darf die Pfändung auch vor der Zustellung des Arrestbefehles vornehmen. Die Zustellung des Arrestbefehls muß aber spätestens innerhalb einer Woche nachgeholt werden. Dieses Verfahren empfiehlt sich für Gläubiger, deren Forderungen sehr gefährdet sind.

Durch den Arrest allein kann der Gläubiger nicht zu seinem Geld kommen, da der Arrest nur eine Pfändung ist, aber nicht den Pfandverkauf gestattet. Der Gläubiger muß sich entweder durch einen Zahlungsbefehl oder durch Erhebung der Klage einen vollstreckbaren Titel schaffen, der dann zu seiner Befriedigung führt. Aber der Arrest ist für ihn doch sehr wertvoll, weil er ihm Zeit läßt, an diesen vollstreckbaren Titel ohne Gefahr zu warten.

Erfolge auf steuerlichem Gebiete.

Es ist in der Presse in den letzten Jahren oft betont worden, daß die sozialpolitischen Erfolge auf steuerlichem Gebiete durch die Arbeit der Vertreter der christlichen Arbeiterschaft im förderlichen Sinn stark beeinflußt wurden. Wie man aber auch außerhalb der parlamentarischen Körperschaften auf diesen Gebieten manches zugunsten der Arbeiterschaft erreichen kann, zeigt neuerdings ein Erfolg des Verbandes christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes im Aschaffenburger Konfektionsgebiet. Hier wurden die Hausarbeiter (mehrere tausend) seit Frühjahr 1924 in der Besteuerung als selbständige Gewerbetreibende behandelt, obwohl es sich um Lohnarbeiter wie andere auch handelt. Sie wurden deshalb nicht nur zur Steuervorauszahlung herangezogen, sondern auch zur Gewerbesteuer und den Gemeindeumlagen. Allen Bemühungen der örtlichen Organisationen auf Beseitigung dieser nirgends begründeten und in keinem anderen Konfektionsgebiet Deutschlands geübten Praxis blieb zunächst der Erfolg versagt. Das zuständige Landesfinanzamt Würzburg stützte sich bei seiner die Vorstellungen der Organisationen (Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren dabei einer Meinung) ablehnenden Haltung auf Erlasse des Reichsfinanzministeriums, die z. T. die Aschaffenburger Verhältnisse gar nicht betrafen. Andererseits berief sich das Reichsfinanzministerium auf die Auskünfte, die es vom Landesfinanzamt Würzburg erhalten habe.

Nunmehr ist es einem neuen energischen Vorstoß des Verbandes christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes unter Unterstützung des Steuerreferenten des D. G. B., des Abgeordneten Dr. Brüning, gelungen, nach erfolgter Aussprache von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern mit den in Frage kommenden Finanzämtern und dem Landesfinanzamt Würzburg eine Beseitigung des unhaltbaren und die Arbeiterschaft in der jetzigen Arbeitslosigkeit doppelt hart treffenden Zustandes zu erreichen. Es findet jetzt der Lohnsteuerabzug wie überall Anwendung.



Aus der Deutschen Turnerschaft.

⊕ **Handball-Meisterschaftsspiel der Gauklasse des Aachener Gaues.**

Am morgigen Sonntag steigt das mit Spannung erwartete Treffen Gürzenicher Turnverein I (Spitzenführer) gegen Jüllicher Turnverein I. Beide Mannschaften verfügen über gutes Spielermaterial und sind sich deshalb gleichwertig. Wer den Sieg davon tragen wird, ist schwer zu sagen. Nach den Leistungen zu urteilen, müßte ein „Unentschieden" herauskommen. Die Hiesigen müssen vor allen Dingen auf der Hut sein, daß die Punkte nicht beide nach Gürzenich wandern. Zudem haben die Vereine der „unteren Regionen" in den letzten Spielen mächtig aufgeholt, so daß Jüllich alles daran setzen muß, wenigstens die dritte Tabellenstelle zu behaupten. Hoffen wir bei den 85ern auf etwas mehr Glück, als bei dem letzten Spiel gegen Eintracht Aachen. Das Treffen beginnt um 10,30 Uhr morgens.

•

An den Deutschen Kampfspielen in Köln,

die vom 4. bis 11. Juli stattfinden, wird auch der Aachener Turngau teilnehmen. Ein vorheriges Probeturnen soll die besten Wetturner des Kreises Rheinland feststellen.

•

Welches sind die größten Turnerstädte?

Berlin absolut, Leipzig relativ die turnerreichste Stadt. Die jetzt bekanntwerdenden statistischen Erhebungen geben über die Entfaltung der Turnbewegung in Deutschland im Jahre 1925 ein interessantes Bild. Unter den deutschen Großstädten, als deren Zahl die letzte Erhebung (einschließlich Saarbrücken und Danzig) 47 mit über 100 000 Einwohnern ergab, steht Berlin mit 34 557 Vereinsangehörigen an erster Stelle. Das Hauptkontingent stellen naturgemäß die Männer mit 17 189, und auch in dieser Ziffer ist Berlin führend. An zweiter Stelle folgt Leipzig mit insgesamt 27 194 Vereinsangehörigen, davon 16 211 Männer. Danach ist also Leipzig, „die Turnerschaft", von Berlin überholt worden und zwar in allen vier Klassen: der Männer, Frauen, Knaben und Mädchen. — Sofern allerdings das prozentuale Ergebnis zum Maßstab genommen wird, steht Leipzig weiter vor Berlin. Es folgen dann: 3. Dresden 19 521, 4. Frankfurt am Main 17 275, 5. München 14 532, 6. Hamburg 13 601, 7. Nürnberg 8295, 8. Stuttgart 8275, 9. Bremen 8141, 10. Kiel 8050, 11. Hannover 7852, 12. Saarbrücken 6583, 13. Breslau 6612, 14. Chemnitz 6555, 15. Essen (Ruhr) 5944, 16. Dortmund 4937, 17. Mannheim 4717, 18. Mainz 4555, 19. Köln 4111, 20. Karlsruhe 4365, 21. Ludwigshafen 4161, 22. Magdeburg 4151, 23. Plauen i. V. 4023, 24. Stettin 3707, 25. Augsburg 3539. Im ganzen haben 45 Städte über 1000 Turner. Berlin steht auch in den Zahlen der einzelnen Klassen, sowie Männer, auch Frauen, Knaben und Mädchen, an erster Stelle. 5 Städte haben mehr als 6000 Männerturner, 6 Städte mehr als 2000 Turnerinnen, 8 Städte mehr als 1000 turnende Knaben, 4 Städte mehr als 2000 turnende Mädchen. — Der Jüllicher Turnverein hat nach der Aufnahme vom 1. Januar 1926 eine stattliche Mitgliederzahl zu verzeichnen: 190 Knaben und Mädchen unter 14 Jahren, 53 Jugendliche (Knaben und Mädchen), sowie 260 männliche und weibliche Mitglieder, insgesamt 503. Für eine Kleinstadt gewiß eine große Zahl Vereinsangehöriger. Der Jüllicher Turnverein ist heute der stärkste Verein im Aachener Gau

•

△ **Kernworte des Turnvaters Fr. L. Jahn.**

Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht; denn der Weltgeschichte Endurteil verjährt nicht und brachte noch allemal für verfolgte Unschuld, wenn auch verspätet, den Freispruch und vernichtete auf ewig der leichtfertigen Blutgerichte „Von Rechts wegen".

•

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Spiele am kommenden Sonntag.

Noch einige rückständige Spiele werden am Sonntag zum Austrag kommen. In Jüllich macht Spielklub sein letztes Meisterschaftsspiel gegen F. C. Viktoria Coslar und wird wohl auch gegen Coslar einen Sieg buchen können. In Aldenhoven muß Siersdorf um die Punkte ringen, ob es aber möglich ist, dort zu gewinnen, steht so ohne Weiteres noch nicht fest. Das Spiel dürfte für beide ziemlich entscheidend sein, wer Leidensgenosse Gereonsweilers wird. Stetternich kann kampflos von Tetz zwei Punkte buchen, was evtl. für Tetz noch ungünstig wirken könnte. Für Tetz dürfte ebenfalls viel von dem Ausgang des Spieles in Aldenhoven abhängen.

Am Sonntag den 7. Februar, morgens 10 Uhr, außerordentliche Schiedsrichtertagung in Jülich, Lokal Hintzen. Vortrag des Herrn Gordon-Düren. Fehlen wird bestraft werden.

Propagandaspiel in Lövenich bei Baal.

Folgende Mannschaft spielt am 31. Januar 1926, nachmittags 3 Uhr, in Lövenich: Syben, Esser, Fahnenschreiber, Peltzer, Esser Heinr., Thelen (Ederen), Radermacher, Nelles, Schiffer, Reuter, Verrisch (Welldorf); Ersatz: Reuter Franz (Ederen) und Dahmen (Welldorf). Die Spieler von Welldorf fahren ab Jüllich 1,05 mittags. Die Spieler von Ederen steigen in Linnich zu und fahren bis Baal. Fußball-Schuhe und Hose sind mitzubringen. Trikot stellt F. C. Ederen für die Jüllicher Gau-Mannschaft.

•

Siersdorf I gegen Schleiden I 2:2. Eckenverhältnis 0:7. Vor ungefähr 400 Zuschauern spielten beide Mannschaften auf einem denkbar ungünstigen Spielfelde. Vorerst aufgeregtes Spiel beiderseits. Siersdorf muß erst starke Verteidigung den Schleidener Angriffen entgegensetzen. Der Torwart zeigt sich von der besten Seite und läßt keine Erfolge zu. Aber auch Schleidens Torwart muß bald eingreifen und waltet mit Geschick seines schweren Amtes. Erst kurz vor der Pause vermag Schleidens Halbrechter den Ball zum ersten Erfolg einzusenden. Nach der Pause kann Siersdorf mit Hilfe der Sonne etwas drängen. Durch einen ungewollten Anprall verliert Siersdorf seinen Mittelstürmer und gleichzeitig Schleiden seinen Torwart. Schleiden stellt Frings ins Tor und beide Mannschaften stehen dadurch ohne Führer da, wodurch das Spiel arg zerfahren wurde. Durch einen Eck-Kopfball kann Siersdorf gleichziehen. Kurz darauf bucht Schleidens Halbrechter den zweiten Erfolg. Frings im Schleidener Tor muß nun manchen scharfen Schuß der Siersdorfer guten Außenstürmer meistern, von denen einer zum zweiten Tore für Siersdorf führt. Schiedsrichter Maintz-Coslar leitete peinlichst genau. (Berichte können in Zukunft in Samstagsnummer keine Aufnahme mehr finden, da sonst allgemein würde. Alle bitte — Montags.)

•

Sport und Publikum.

Es ist unstreitbar festzustellen, daß mit dem Aufschwung des Sports auch die Massen, die dem Sport aus dem einen oder anderen Grunde huldigen, stetig im Wachsen begriffen sind. Nicht zuletzt schließlich durch die Aufpeitschung schreiender Reklame, die von sensationslüsternem Publikum gesucht und oft als erste Befriedigung ihres „Sport"-Triebes freudig hingenommen wird. Diese Leutchen bilden meist den Zustrom zu den sog. Vereins-Fanatikern, denn aus ihrer anfänglichen Passivität einmal aufgerüttelt, schreiten sie schnell aufgrund ihres empfänglichen Gemütes zur „Aktivität" — werden vielleicht Mitglied eines Vereins und bilden hier den Trupp der Unentwegten oder sind, wie sie sich stolz nennen, „der Verein". Besonders für den Werdegang dieses Publikums ist entscheidend, wenn „ihr" Verein das Glück hat, Spiele zu gewinnen. Sie sind es, die den Verein manchmal in recht unangenehme Situationen bringen können, um, trifft den Verein einmal eine exemplarische Strafe, „gar nicht dem Verein anzugehören". Allerdings wird in Kleinstädten und ländlichen Bezirken ja der „Reklameweg" ziemlich in Fortfall kommen. Dafür setzen aber andere Mittel ein, wie etwa eine Biertisch-Gesellschaft oder sonst eine an sich harmlose Versammlung, wo aber feste „Papier"-Punkte gewonnen werden von Spielen, die noch gar nicht gewesen. Hier wird der Grundstein zum Fanatismus, der später vor nichts mehr zurückschreckt. Meist trifft dies aber merkwürdiger Weise für die Art Leutchen zu, die kaum, oder sehr wenig selber auf Spielplätzen aktiv in Erscheinung getreten sind. Eine selbstbewußte Mannschaft wird ihren Gegner stets anders einschätzen, da sie ihre Kräfte doch so ziemlich kennt und nur mit Ruhe und Besonnenheit dem Gegner beizukommen ist.

Gott sei Dank gibt es aber auch noch eine zweite Kategorie von Sportpublikum — die sog. „Neutralen". Neutral aber auch nur dann anzusehen, wenn sie in dem Gebotenen lediglich nur das rein sportliche herauszuschälen imstande sind. Hier treten die verschiedenen Sportarten zu Tage, die es auch ermöglichen, „neutral" zu bleiben. Am ehesten ist dies wohl der Fall bei rein gymnastischen Uebungen, worunter man in diesem Falle wohl auch Turnen und Leichtathletik zählen kann, die dem Auge des Zuschauers keinen aufregenden Mannschaftskampf blicken lassen, sondern nur plastisches Muskelspiel eines sportlich durchtrainierten Körpers. Die Verkörperung des Sportgedankens hat hier ihren Grundzug. Reiner Sportbetrieb lediglich nur zur Körper- und Gesundheitspflege. Die sich sehr schnell daran anschließenden Wettkämpfe setzen nun aber auch ein ebenso vorurteilloses Publikum voraus, als es bei der Gymnastik der Fall war. Die sogenannte Vereinsbrille darf hier schon nicht mehr angewandt werden, sonst geht das Neutrale schon bei der ersten Darbietung von nur zwei kämpfenden Personen verloren. Allerdings wird das Publikum niemals so recht „warm" werden können, als dies bei der Austragung eines Kampfspieles der Fall ist, wo manchmal selbst der leidenschaftsloseste Zuschauer still mitspielt. Man braucht ja nur einmal stiller Beobachter auf einem Fußball- oder Handballspiel zu sein und man kann an Redensarten und Gesten der Zuschauer sehr leicht die Sympathisierenden für die eine oder andere Partei herausfinden. Hier hört also schon die Neutralität auf, ohne allerdings für die Durchführung des Spieles nachteilig zu wirken. Man wird dem Publikum niemals diese Art Sympathie verwehren können, wirkt sie doch letzten Endes nur anspornend für die jeweiligen Spieler. Sie muß aber ständig im Rahmen des Anstandes bleiben und darf nicht in Hitzköpfigkeit ausarten.

Leider geht man aber dazu über in letzter Zeit, die Spieler durch die Zuschauer derart anzufeuern, daß man oft genug gegenseitige Uebergriffe derselben beobachten kann. Es ist jedenfalls ein grober Irrtum, wenn sich sogar führende Sportgrößen dahin auslassen, daß eine Aufpeitschung der Massen bei einem bedeutungsvollen Wettspiel für das Tempo und die Spieler von Nutzen sei. Wo bleibt denn hier eigentlich der Sportgedanke, die Grundidee für die Leibesübung? Wir sind heute schon so weit gekommen, daß das eine oder andere Spiel nur als Sensation zur Befriedigung der Massen gewertet wird, die mit Kindertrompeten, Rasseln, Hupen und viel Geschrei arenamäßig Beifall oder Mißliebigkeit ausdrücken. Wenn wir noch ein paar Jahre weiter sind, wird vielleicht in größeren Stadions das Geschick des einen oder anderen Spielers nach römischem Vorbild zur Zeit Neros durch Daumenheben der Massen auf dem Spielfelde entschieden. Wer möchte verneinen, daß nicht einmal die Massen von vielleicht 10- bis 20 000 Personen über das Spielfeld stürmen, und dort ihre Leidenschaft an Spielern, Schiedsrichter oder gar gegenseitig, kühlen? Wer Gelegenheit hatte, einmal 15- bis 20 000 Zuschauer auf einem Wettspiel zu sehen, wird leicht zustimmen können, daß es manchmal nur eines kleinen Anlasses bedarf, um den Zündstoff zur Entladung zu bringen. Auch ein starkes Polizeiaufgebot wird dagegen machtlos sein. Lassen sich doch schon oft genug Uebergriffe ganz geringer Zuschauermassen feststellen, man braucht gar nicht mal mit Tausenden zu rechnen.

Ein Einwand dagegen wäre, unsere Zuschauer seien alle wohldiszipliniert. Alle? Man denke nur einmal an das Beispiel eines einzigen faulen Apfels unter zehn gesunde. Man soll den Bogen nicht überspannen und das Publikum nicht noch mehr aufpeitschen, sonst könnte es eines Tages der Fall sein, daß man die Geister, die man rief, nicht mehr los würde. Das schlechte Beispiel würde sich unwillkürlich von der Großstadt auf das Land übertragen, wo der Sportgedanke ohnehin noch sehr schlecht Fuß gefaßt hat. Gewiß ist es sehr erfreulich und nur zu begrüßen, wenn sich Massenpublikum für Sport und Spiel begeistert, ist doch einesteils jeder Verein gezwungen, wenn er überhaupt Sport betreiben will, das Publikum anzulocken. Auch wird es immer „zweierlei" Publikum geben, aber hüten soll man sich, leichtfertig die Massen anzufeuern für Sachen, für die sie einmal die Begriffe verwechseln könnte. Es kann für Einsichtige nur die Parole Geltung haben, je ruhiger sich das Publikum verhält, umso reibungsloser wird das Spiel vor sich gehen und die Klagen über Verrohung der Spielart werden weniger werden.

Kr.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Lloden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

86) Nachdruck verboten.

„Was aber mag ihn zu dieser fluchtartigen Reise bewogen haben?" fragte Elisabeth. „Sollte vielleicht der grauenhafte Tod der Ria Pombal der Anlaß seiner Flucht sein?" rief Schreyer.

„Ich glaube fast, eine Unbesonnenheit von mir," gestand der Prinz. „Ich war von dem gestrigen Drama so ergriffen, ich möchte fast sagen, erbittert gegen Ponks, daß ich nicht umhin konnte, ihm mein tiefes Mißtrauen in seine Person deutlicher zum Ausdruck zu bringen, als nach Lage der Sache gut war. Nun denke ich, er hat das als eine Warnung aufgefaßt, ist nach Bombay, um das Geld abzuheben und wird dann zu entkommen versuchen."

„Und glauben Sie, daß ihm das gelingen wird?" fragte Schreyer beunruhigt.

Der Prinz schüttelte verneinend den Kopf.

„Denken Sie daran, was ich ihnen gestern sagte. Durch seine unerwartete Flucht mag es Ponks vielleicht gelungen sein, sich für einige Stunden der Beobachtung zu entziehen. Wohlgemerkt: ich sage, vielleicht. Sicher ist das auch nicht, denn einer der Späher, die ihn ständig zu beobachten haben, Guru, ist zugleich mit Ponks verschwunden. Der Bursche ist ein ausgezeichneter Läufer."

„Was aber nun?" fragte Elisabeth.

„Mein Entschluß ist schon gefaßt," entschied der Doktor. „Ich reise noch heute nach Bombay."

„Das dachte ich mir", sprach Prinz Rami. „Darum kam ich zu Ihnen. Wenn es Ihnen recht ist, reisen wir zusammen"

„Wann können wir günstigenfalls in Bombay sein?" fragte Elisabeth.

„Leider nicht vor morgen Mittag. Ponks hat einen Vorsprung von einer ganzen Nacht. Er wird diese Zeit ausnutzen."

„Und was ist mit Sanders?" fragte Schreyer. „Ist er auch verschwunden?"

„Nein. Er war von der Abreise seines Genossen ebenso überrascht wie ich. Daß seine Ueberraschung echt war, unterliegt keinem Zweifel. Ich weiß nicht, bis zu welchem Grade er in diesem Handel ein betrogener Betrüger ist. Uebrigens, dieser Herr Sanders —" der Prinz lächelte und hob leicht seine Schultern, „ich halte ihn für einen Menschen, der nur in der Gesellschaft Ponks' gefährlich ist. Allein ist er ein sehr alltäglicher Spitzbube. Ich habe ihm das nötige Reisegeld bis Neuyork angewiesen und ihm bedeuten lassen, daß er binnen drei Tagen Indien verlassen haben müßte, andernfalls würde ich ihn verhaften lassen. Er ist bereits fort. Von unserer heutigen Reise darf niemand etwas erfahren, außer Nadir, mein Kammerdiener, Pandani und Panja. Nadir und Panja sollen uns begleiten, außerdem ein geübter Fährtensucher."

Er reichte seinen Gästen zum Abschied die Hand und schwang sich auf sein Pferd.

— — — — — — — — — — — —

Ponks hatte in der Tat noch den Frühzug erreicht und war gegen Sonnenuntergang in Bombay angekommen. Es war die Zeit des stärksten Verkehrs. Das Wetter war herrlich und die Straßen der Riesenstadt von einem wirren Menschengewimmel angefüllt. Ponks ahnte nicht, daß sich in dem Augenblick, da er aus dem Bahnhof heraustrat, ein uralter Fakir an seine Fersen heftete, der bis dahin unbeweglich auf den Stufen des Bahnhofsgebäudes gesessen hatte. Anscheinend war er in seine Gebete und Betrachtungen so vertieft, daß er nichts von dem merkte, was rings um ihn vorging. In Wirklichkeit aber konnte keiner der Reisenden an ihm vorübergehen, ohne daß das Geierauge des Alten für eine Sekunde sein Gesicht gestreift hätte.

Dieser Mann also folgte Ponks, ohne ihn auch nur für eine Sekunde außer Augen zu lassen. Er begleitete ihn zur Bank, wo er Zeuge war, wie man Ponks eine ungeheure Summe Geldes auszahlte, die jener in einem schmalen Koffer aus weichem Leder verbarg. Darauf begab sich Ponks in ein Hotel dritten Ranges. Hier reinigte er sich vom Staube der Reise, trat ins Restaurant und speiste mit Behagen.

Inzwischen war die Dunkelheit längst eingetreten. Der Straßenverkehr hatte immer noch nicht abgenommen. Ponks begab sich, nachdem er zu Abend gegessen hatte, auf sein Zimmer und ließ sich den Wirt kommen. Von diesem kaufte er für schweres Geld einen kompletten, noch leidlich guterhaltenen Anzug, wie ihn die brahminischen Priester niedrigen Grades tragen. Diesen Anzug legte er an, verbarg seinen Schatz und verließ das Haus.

Der Fakir hatte sich, nachdem Ponks im Hotel verschwunden war, auf der Treppe niedergelassen und versank hier wieder in seine Betrachtungen. Eine Magd brachte dem frommen Mann eine Schüssel Reis heraus. Er dankte und aß. Darauf kreuzte er die Arme auf der Brust und starrte teilnahmslos vor sich hin. Abermals nach einiger Zeit traten zwei junge Hindu an ihn heran, wechselten ein paar Worte mit ihm und entfernten sich wieder. Auch der Fakir erhob sich und verschwand in der Dunkelheit. Das war wenige Minuten, bevor Ponks das Hotel verließ.

Wie planlos durchschritt der Abenteurer mehrere Straßen, doch hielt er die südliche Richtung bei. In der Nähe des Viktoriadocks wandte er sich direkt zum Strande. Hier schlenderte er langsam seines Weges dahin. Die Ufer waren schon fast verödet. Nur hier und da hockte noch ein Bootsführer in seinem Fahrzeug und harrte des höchst unwahrscheinlichen Falles, daß noch jemand seine Dienste in Anspruch nehmen würde.

Scheinbar ganz interesselos spazierte Ponks einher und musterte die wenigen noch vorhandenen Segelboote. Nach einiger Zeit entdeckte Ponks ein kleines, doch gut gebautes Fahrzeug. Ein weißhaariger Singhalese saß darin, die Ellenbogen auf den Knien, den Kopf zwischen den Fäusten, träumend. Als Ponks sich näherte, sprang er auf und begann ihm die Vorzüge seines Bootes in geläufiger Rede auseinanderzusetzen. Ponks aber machte seinem Redefluß durch eine herrische Gebärde ein Ende.

„Willst du dir ein englisches Pfund verdienen, Alter?"

„Ein englisches Pfund? O, Sahib, sage mir, was ich für dich tun soll!"

„Wo wohnst du?"

„Drüben auf der Elephanteninsel."

„Wer wohnt mit dir?"

„Niemand als mein Weib und mein Enkelsohn."

„Hast du einen Raum, in dem du mich ein paar Tage lang beherbergen kannst?"

Der braune Bursche kratzte zaghaft seinen Kopf. Er hatte schon längst bemerkt, daß in der Brahminenkleidung ein weißer Sahib steckte und wußte nicht, was er davon denken sollte, daß dieser Fremde bei ihm wohnen wollte.

„Einen Raum habe ich wohl Sahib, doch ist er zu schlecht für dich."

„Laß das meine Sorge sein. Also höre! Hier gebe ich dir ein englisches Pfund. Bring mich zur Elephanteninsel. Ich werde ein paar Tage bei dir bleiben. In diesen Tagen darfst weder du dein Haus verlassen, noch dein Weib und der Junge. Hast du mich verstanden?"

Der Alte nickte.

„Für jeden Tag, den ich bei dir wohne, bekommst du ein Pfund. Bist du damit einverstanden?"

Ob der Mann einverstanden war! Soviel Geld verdiente er sonst in einem Jahre nicht. Vor allen Dingen nicht so leicht und einfach.

„Sahib, ich will die Götter bitten, daß es dir bei mir so gefallen möge, daß du nie wieder fortgehst."

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Verkauf
zu Stetternich.

Am Donnerstag den 4. Februar, vorm. punkt 11 Uhr anfangend, soll in der **Wirtschaft Sauer** in **Stetternich** aus den Gräfl. Wolff-Metternich'schen Forsten das nachbenannte geällte und aufgearbeitete Holz gegen Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstort Großer Haushau:

125 Fichtenstämme 16 fm,
75 Eichenstämme 18 fm (Stellmacherholz),
65 Birkenstämme 20 fm (Drechslerholz),
20 rm Eichen-Pfähle,
6 rm gemischte Knüppel, 16 Spreiten unaufgearbeitete Reiser.

Forstort Kleiner Haushau:

52 Eichen-, 18 Birken-, 5 Linden- und 4 Hainbuchenstämme, 46 rm Eichen-Pfähle, 519 rm gemischte Reiser.

Forstort Thal:

Zirka 7 fm Fichtenstammholz,
zirka 250 Fichtenstangen I.—IV. Klasse,
zirka 1500 rm Hainbuchen-Schlagholz.

Nähere Auskunft erteilt Förster Henke in Stetternich.

Schloß Gracht b. Liblar, den 19. Januar 1926.

Lasthaus, Oberrentmeister.

Gutsinventar-Verkauf
auf dem Gute Eschergewähr
bei Elsdorf.

Am Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. Februar 1926, morgens 10 Uhr beginnend, läßt der Landwirt Herr Peter Pesch wegen Aufgabe der Landwirtschaft auf dem Gute Eschergewähr, sein gesamtes lebendes und totes Inventar, als:

12 zu jedem Gebrauch geeignete Pferde und zwar 9 eingetragene, mehrfach prämiierte meistens tragende Stuten, 2 einjährige Fohlen (Hengst und Stute) und 1 zweijähriges Rassefohlen, **30** Stück Rindvieh, darunter zirka 20 Kühe und Rinder, teils tragend, teils frischmelkend, 2 Zuchtstiere, den Rest Jungvieh, 4 tragende Sauen, 1 komplette Dreschgarnitur (Lanz-Lokomobile, Petermann-Dreschkasten und Welge-Strohpresse, 1 stationärer Benzolmotor (Deutzer), 2 Luxuswagen (Landolett und Jagdwagen), 3 Rübenwagen mit Erntevorrichtung, 1 Plateauwagen, 3 Schlagkarren, 1 Sämaschine (2 m, Löffelsystem Dehne), 1 Düngestreuer (2 m), 2 Selbstbinder (eine Ernte gebraucht, Cormik), 1 Handableger (Original Bamlett), 1 Kartoffelroder, 2 Rübenhacken (Rheinland), 1 Haferquetsche, 1 schwerer Dreschmaschinengöpel 1 Pferdeheurechen 1 Rübenschneider, 4 Pflüge (je 2 Stück Nr. 2 u. 3), 4 eiserne Eggen, 1 Feinegge (4 m breit), 2 Grubeler, 2 Dreischare, 1 Glattwalze, 1 Cambridjewalze, 1 Jauchepumpe, 1 Dezimalwaage, Pferdegeschirr 2c.

öffentlich freiwillig auf Kredit bis 1. Oktober 1926 gegen Bürgschaft versteigern.

Es gelangen zur Versteigerung: Am 1. Tage Pferde, Maschinen, Wagen, Karren und Ackergeräte, am 2. Tage Rindvieh, Schweine und der Rest der Ackergeräte, das Vieh ab 12 Uhr mittags. Bei größeren Barzahlungen nur 5% Aufgeld, Zuschläge bis 10 Mark gleich zahlbar.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ortsbehördliches Attest nachzuweisen.

Wevelinghoven. **A. Rath.**

Torfmull
in Ballen
zu haben bei
Joh. Lütgenau, Gartenbaubetr.



Dem Postschaffner
Herrn Theodor Maaßen
zu Schleiden
zu seinem 25jähr. Dienstjubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

Wir rufen all ein jauchzend Hoch
Dem Silberjubilar,
Wir bringen ihm mit Herz und Mund
Den Zoll der Liebe dar.

Stets hast Du Deines Lebens Kraft
Dem Amte gern geweiht;
Ein Mann der Arbeit und der Pflicht
Das warst Du allezeit.

Ob Regen oder Sonnenschein,
Ob Hitze oder Frost,
Du brachtest Tag für Tag allhier
Den Leuten treu die Post.

Von Siersdorf bis nach Laurenzberg
Der Maaßen ist bekannt,
Im Postbezirk da wird Dein Nam'
Mit Ehren nur genannt.

Mit Recht in unseren Augen strahlt
Des Feiertages Glanz.
Gott setze Dich zum Silberfest,
Umrahmt vom Ehrenkranz.

Und wenn der Weg bergab einst geht
Im Abendsonnenstrahl,
Dann blüh ein schönerer Kranz Dir auf
Im stillen Friedenstal.

Gewidmet von Beamten von Schleiden u. Siersdorf.



das bevorzugte Automobil-Benzin
erhalten Sie aus geeichter
DAPOLIN-PUMPE
in **Jülich** bei der Firma
Leo Neulen, Garage, große Rurstr. 11.

Dapolin-Verkauf aus plombierten Kannen:
Linnich: C. Schädel & Co., Roerstraße 53
Elsdorf: Hermann Steinhoff, Hauptstraße.

Amerikanische Petroleumanlagen
G. m. b. H.
Neuß a. Rh., Tückingstraße 50.
Verkaufs-Abteilung **Düren,** Rurstraße 8, Fernruf 1387.



Mein ins Rheinische Pferdestammbuch unter Nr. 85 eingetragener
Hengst Baron de la Maladré,
B. S. 23/3182, bester belgischer Blutlinie, steht wieder zum Decken bereit.
Franz Steinheuer,
Fronhoven Nr. 79.



Schutzmarke

Kalk ist nicht Kalk—
man verwende bei d. Aufzucht u. Mast nur d. echt gewährt. Futterkalk **M. Brockmanns „Zwerg-Marke"** od. d. neuen umgew. **„Patent-Nährsalzkalk II".** Echt nur in Orig.-Pack. Prospekte kostenfrei! Erhältl. i. Drogerien, Apotheken u. sonstig. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 63 d.

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Baccilocco,
Schwanenapotheke **Jülich.**

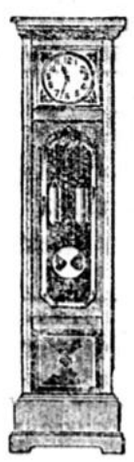
Metallbetten
Stahlmatratzen Kinderbetten
dir. an Priv. Katal. 2324 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)



Hausuhren



mit wundervollem Gangschlag, in **Eiche,** roh und gebeizt.



Wanduhren
und
Küchenuhren
in reicher Auswahl.

Nur bekannt gute Qualitätsware.

Martin Wolff, Jülich
Ecke Marktplatz.

Elektromotoren- und Apparate-Reparaturanstalt

Ausführung aller Reparaturen, Neu- und Umwicklung an Elektromotoren, Transformatoren und Apparaten jeder Stromart und Spannung in kürzester Zeit bei billigsten Preisen.

Bei Betriebsstörung sofortige Hilfe.
Verkauf, Tausch und Verleih von Motoren.

Karl Plum, Eschweiler, Langwahn 28.
Telefon 427. **Telefon 427.**

Jugendschriften vorrätig in der Buchhandlung **Jos. Fischer.**

Bin unter **Nr. 94** an das Fernsprechamt **Aldenhoven** angeschlossen.
Tillmann Franken,
Bau- und Möbel-Werkstätte
mit elektr. Betrieb,
Niedermerz bei Aldenhoven.

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen
Garbe, Lahmeyer & Co
Aktiengesellschaft
Dynamos DEW Motoren
Transformatoren



Zündsicher gekapselter bestbewährter Landwirtschaftsmotor

Fabrikation seit 1886
AACHEN

MÖBEL.

Günstige Gelegenheit beim Einkauf sämtlicher Möbel.
Mit 15% Anzahlung gewähren wir 15 Monate Ziel ohne jegliche Zinsenberechnung und ohne jeglichen Preis-Aufschlag.

Wir liefern in großer Auswahl:

Gediegene Speisezimmer, Büfett 2 Mtr. breit m. Vitrine . . v. **380.—** an
Herrenzimmer, Eiche, Schrank 2 Mtr. breit . . . . . v. **475.—** an
Schlafzimmer, gediegene Ausführung v. **375.—** an
Küchen, neueste Modelle v. **260.—** an
Große Auswahl in Klub-, Polster- und Einzelmöbel.
Auf Wunsch Vertreterbesuch unverbindlich.
Zwanglose Besichtigung gerne gestattet.
Langjährige Garantie.
Durchgehend geöffnet. Freie Lagerung.

M. C.
Möbelvertrieb Colonia, Köln,
Lindenstraße 2.

Universal-Mittel
Hermanns-Kräuter-Extrakt
regelt Harnsäureausscheidend den Stuhl, zerstört die Wurzel vieler Leiden u. Schmerzen. Steter Eingang ehrenv. Dankschreiben. Zu haben in den meisten Drogerien.



Spielkarten
in verschiedenen Preislagen vorrätig
Buchhdlg. Jos. Fischer.

.... und immer wieder erweist es sich als richtig: Keine Ueberstürzung beim Einkauf!

Gleichviel, ob es sich um Bedarf in **guten Möbeln, Teppichen** oder **Dekorationen** handelt, man muß sich vor dem Entschluß einmal unverbindlich bei **Gebrüder Schürmann, Köln,** Zeppelinhaus und **Essen,** informieren.

Es dürfte sich bezahlt machen, denn so billig kauft man gute Möbel nie wieder!

Garten-Verkauf zu Spiel.

Der Garten von **Fr. Gertrud Jansen,** neben Herrn Nießen, ist sofort zu **verkaufen.**

Schriftliche Angebote an **Franz Jansen,** Bäcker, **M.Gladbach,** Mühlenstraße 45/47.

Geschäfts-Bücher

in allen Linialuren vorrätig.

Buchhandlung Jos. Fischer.

Mutzen u. Pfannkuchen schmecken am besten in **Malna-Rüböl** gebacken.



Weber's Räucherschränke
Hausbacköfen, Koch-, Backherde

das altbewährte Qualitätsfabrikat. Bei den heutigen niedrigen Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen sparen Sie jeden Monat mehr zu Brennstoff und Arbeit, als die geringen Ratenzahlungen ausmachen.

Verlangen Sie sofort unverbindlich Preisliste von der größten Spezialfabrik.

Ant. Weber, Niederbreisig, Rhld.

Tüchtige Vertreter bei hoher Provision gesucht.

Romane in großer Auswahl. **Buchhandlung Jos. Fischer.**

Fleckenpferd-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, beste **Lilienmilchseife** f. zarte, weisse Haut und schönen Teint. Überall zu haben.

Apotheke am Markt, Löwendrogerie C. Schug, Jos. Emonds, Kölnstraße, P. & F. Linnartz, Gottfried Dautzenberg, Friseur, Phil. Meeßen Jos. Fischer.

Flechten in 3 Tagen

geheilt durch Persia-Salbe. 1 Dose Mk. 3.—. Bei Nichterfolg Geld zurück. „Brema" G. m. b. H. Stuttgart 852, Weimarstr 42.

Beiz- und Polierwerkstätte.
A. Bebelplatz 6.

Mais-zuckermehl,
genannt
Maisarin,
bestes Milch- u. Kraftfutter, stets auf Lager;
ferner:
Palmkuchen, Mais Fischmehl, Kleien Vollmehl 2c.
sowie alle Sorten
Kunstdünger.
Für die Frühjahrssaat:
Saathafer, Sommerweizen, Saatkartoffeln,
frühe und späte,
Kleesamen, Rübensamen pp.
von der Saatstelle des Rhein. Bauern-Vereins.
Ankauf von Getreide zu höchsten Tagespreisen.
Landw. Bezugs- und Absatzvereinigung,
Lager Jülich und Aldenhoven.
H. Candels.

Tapeten.

Vom billigsten bis zum feinsten.

Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6.

Schenkt Bücher zu jedem Fest



Billige Bauplätze

in größerem, bedeutenden Landorte zu **verkaufen.**

Offerten unter **F. S. 50** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkauf

unter der Hand von 68 22 Ar sehr guten Ackerlandes in **Lamersdorf,** Flur 2 Plan 109b Indener Hahn. Die Geschäftsstelle sagt von wem.

Adam-Pianos

erstkl. rheinisches Fabrikat, zu sehr vorteilh. Preisen u. Zahlungsbeding.

Bechstein-Grotrian Steinweg-

Flügel und Pianos

Pianohaus

H. ADAM,

Aachen, Wilhelmstr. 38.

Schweinsköpfe
mit dicker durchwachsener fleischiger Backe.
9 Pfd. Postkolli M. 5,75
9 Pfd. Euter Rauchfleisch M. 5,85
9 Pfd. Schweineklein fleisch M. 4,20

Käse
9 Pfd. gelbe Broden M. 3,95
9 Pfd. rote Kugeln M. 3,95
9 Pfd. dän. Edamer M. 7,90
9 Pfd. do. Schweizer M. 9,90
ab Nachnahme Nortorf.
Carl Ramm,
Nortorf (Holst.) Nr. 79b

Selbstgemachte, dauerhafte **Rindleder-Arbeitsschuhe, à 10,50 Mk.**
G. Kelzenberg, Welldorf.



Deck-Anzeige.

Zur Nachzucht empfehle meinen für die Provinz gekörten Hengst **Pirna,** Rhn. Pferdestammbuch Nr. 82.

V.: Pirate de Zuyenkerke 435 v. Indigène II R. S. 52130 a. Julie de Zuyenkerke B. S. 88155.

M.: Kreuzblume III 13566 v. Orateur du Fosteau 228 a. Arachne 6550.

Erhielt Provinzial-Ausstellung Köln 1925 IV. Preis.

Deckgeld 25 Mk., 1 Mk. a. d. Stallg.

Jos. Schyns,
Gut Hasenfeld bei Jülich.



Deck-Anzeige.

Auf **Krichelshof, Ameln,** deckt der Hengst

Quis, Fuchs, Blässe, 4jährig

V.: Biedermann,
M.: Korina v. Cicero.

Decktaxe: Für Maiden u. Fohlenstuten 51 M.
„ güste Stuten 61 „

Pferdezuchtgenossenschaft Ameln.

Detektiv
P. Hemprich,
30jähr. Fachmann, Kriminal-Oberwachtmeister a. D.,
Köln, Georgstraße 1
Anno 4370
Beweismaterial für Prozesse
Ermittlungen
Beobachtungen
Auskünfte ü. Vermögen
Familien, Vorleben
von allen Plätzen.

2 neue Schlag-Karren
(3", 3½") zu verkaufen.
Handlastenwagen
wieder vorrätig.
Menburg, Barmen.

Je schwieriger der Absatz Ihrer Waren und Erzeugnisse, um so notwendiger ist die Reklame.

Wenn Sie glauben



daß ein teuer ausgestatteter Likör besser als ein aus Reichel-Essenzen selbst hergestellter ist, so urteilen Sie nicht objektiv. Nicht Ausstattung und Preis – der innere Wert entscheidet. – In dieser Erkenntnis wurden jährlich Millionen überzeugt. Reichel-Essenzen sind der Extrakt der gleichen echten Urstoffe, aus denen die ersten Likörmarken bestehen und ergeben Originallikköre edelster Art. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen verschafft Ihnen den uneingeschränkten Genuß auch der sonst kostspieligsten Luxuslikköre. Erhältlich in Drogerien und Apoth. echt aber nur mit Marke „Lichtherz". Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin SO. Eisenbahnstr. 4**

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 30. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 24 (2. Blatt)**

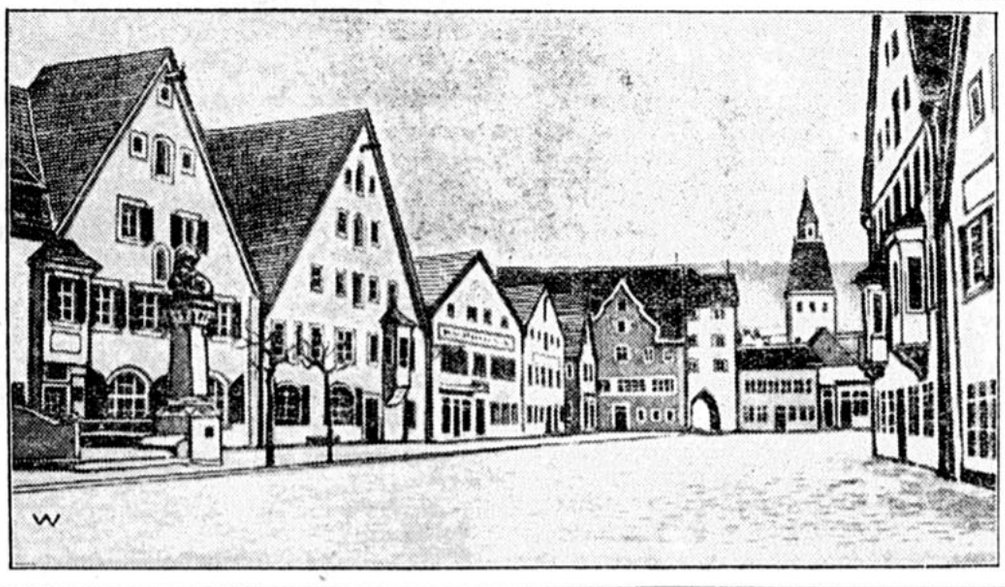
Professor Proetel über das Kanalprojekt Aachen-Jülich-M.Gladbach zum Rhein.

Der Architekten- und Ingenieurverein Aachen hielt am Mittwoch im großen Hörsaal des Reissmuseums einen Vortragsabend ab. Nach einer kurzen Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden, Prof. Dr. Ing. Wentzel, ergriff Professor Proetel von der Technischen Hochschule das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über den Aachen-Rhein-Kanal. Das Echo berichtet darüber:

Der Redner entwarf an Hand zahlreicher Lichtbilder zunächst ein anschauliches Bild der wirtschaftlichen Grundlagen des Kanalprojektes. Die im Aachener Bezirk ansässigen Industrien, insbesondere die Schwerindustrie, verlangen, um bei der Abgelegenheit des Gebietes lebensfähig bleiben zu können, in erster Linie billige Frachten nach den Hauptabsatzgebieten. Insbesondere sind es die kohlenfördernden Betriebe des Wurmreviers, für deren Weiterentwicklung die Frachtlage ausschlaggebend ist, zumal sie weit ungünstigere Frachtverhältnisse haben als der Ruhrbergbau und da außerdem in dem holländischen und belgischen Kohlenbergbau, der in den letzten Jahren sich mehr und mehr entwickelte, eine an Bedeutung immer mehr zunehmende Konkurrenz entstanden ist. Sorgfältig durchgeführte und von den zuständigen Stellen überprüfte Berechnungen geben nun, wie der Redner überzeugend auszuführen verstand, die volle Gewähr dafür, daß bei Ausführung des Kanals der Wurmbergbau in der Lage sein wird, zu konkurrenzfähigen Preisen seine Kohlen insbesondere nach dem großen süddeutschen Absatzgebiet mit seinem Hauptumschlagsplatz Mannheim zu verfrachten, und daß auch die übrige Schwerindustrie wieder günstigere Existenzbedingungen erhält, sodaß anstatt des bereits eingetretenen Rückganges eine neue Entwicklung zu erwarten ist.

Nicht minder fesselnd als diese wirtschaftlichen Ausführungen war der zweite Teil des Vortrages, der der technischen Durchführung des Kanals gewidmet war. Während zuerst das Ziel bestand, auf dem kürzesten Wege in Form eines Stichkanals nach dem Rhein zu kommen, trat mehr und mehr der Plan in den Vordergrund, die Kanalführung so zu wählen, daß möglichst alle zwischen Aachen und der Rheingegend bei Neuß gelegenen Industriehauptgebiete an den Kanal angeschlossen werden konnen. Die daraus resultierende mehr nördliche Linienführung von Aachen über Jülich, Rheydt, M.Gladbach, zum Rhein nach Neuß, mit der Möglichkeit, auch Düren durch einen Stichkanal anzuschließen, schilderte der Vortragende eingehend. In acht gewaltigen Schleusen von 13—22 Meter Höhe und je 110 Meter Länge wird ein Gefälle von 153 Metern überwunden, während bei der Ueberquerung der Rur ein 4 Kilometer langer, 20 Meter hoher Damm erforderlich wird. Das Kanalprofil gestattet mit 44 Metern Spiegelbreite die normale Begegnung von zwei 1500 Tonnen-Schiffen, doch können gegebenenfalls Schiffe bis zu 2000 Tonnen aneinander vorbeigeführt werden. Im Aachener Gebiet sind drei Hafenanlagen vorgesehen: bei Kinzweiler, bei Verlautenheide und bei Rote-Erde, ferner können noch Hafenanlagen bei München-Gladbach und bei Düren hergestellt werden. Alle Hafenanlagen werden von vornherein auf spätere Erweiterung hin angelegt, wie auch bei den Schleusen der spätere Einbau von großen Schleppzugschleusen jetzt schon vorgesehen wird.

Der dritte Teil des Vortrages galt dann noch der Frage der Wasserversorgung des Kanals aus den Wasserläufen der Eifel, insbesondere besprach der Redner dabei das Projekt einer großen Brementalspere, die neben zahlreichen wasserwirtschaftlichen Vorteilen auch die Möglichkeit der Erzeugung hochwertigen Spitzenstromes für das Aachener Industriegebiet gewähren würde. Nach einigen Angaben über die Finanzierung des Kanals schloß Prof. Proetel seine Darlegungen mit dem Wunsche, daß dieses für die Entwicklung Aachens so bedeutungsvolle Projekt möglichst bald nun zur wirklichen Ausführung gelangen möge. Reicher lang anhaltender Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft ebenso wie die Dankesworte seitens des Vorsitzenden des Architekten- und Ingenieurvereins bewiesen dem Redner, wie sehr er es verstanden hatte, die schwierige Materie fesselnd und anschaulich zur Darstellung zu bringen.



Tausendjahrfeier einer kleinen bayerischen Stadt. Der Marktplatz in Berching.

Das in der Oberpfalz gelegene Berching kann sein tausendjähriges Jubiläum als Stadt feiern. Erwähnt ist es urkundlich schon im Jahre 888. Im Dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt bis auf die Laurentiuskirche eingeäschert. Diese Laurentiuskirche (Basilika) datiert aus dem 12. Jahrhundert und wurde 1688 mit Gewölbe versehen. Das reizende Städchen hat alte Befestigungsmauern und 15 Türme, reiche gemeinnützige Stiftungen und gehörte seit etwa 900 bis 1803 zum Bistum Eichstätt. Berching zählt 1500 Einwohner.

Der Viehbestand in Preußen.

Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember v. J. zeigt für Preußen laut Statistischer Korrespondenz folgenden Stand der Viehhaltung: Rindvieh hatte einen Gesamtbestand von 9 610 000 Stück oder 56 000 Stück gleich 0,6 Prozent weniger als 1924. Die Kühe, die mit 5 610 000 Stück den größten Teil des Rindviehbestands ausmachen, haben gegen das Vorjahr eine Zunahme um 85 000 jüngere Kühe erfahren. An 2 Jahre alten und ältern Bullen und Ochsen wurden 382 000 gezählt oder gegen das Vorjahr 95 000 Stück weniger. Diese Abnahme hat ihren Grund darin, daß diesmal die jüngern (unter 2 Jahre alten) Bullen in einer Anzahl von 127 000 Stück innerhalb des Jungviehs erscheinen. Daher dürfte in Wirklichkeit die Gesamtzahl der jüngern und ältern Bullen und Ochsen nicht wesentlich hinter dem Vorjahr zurückbleiben. Der Jungviehbestand einschließlich der jüngern Bullen umfaßt 2 887 000 Stück oder 33 000 weniger als im Vorjahr; der Abgang beträgt aber eigentlich 150 000 Stück, wenn man die 127 000 jüngern Bullen nicht berücksichtigt. Der Kälberbestand mit 730 000 Stück bleibt nur um 12 500 gleich 1,7 Prozent hinter dem Vorjahr zurück.

Ein Vergleich des heutigen Rindviehstapels mit dem von 1913 ergibt, daß an Kühen bereits die Zahl vor dem Kriege erreicht ist, während an jüngern und ältern Bullen und Ochsen noch rund 200 000 gleich 30 Prozent und an dem gesamten Nachwuchs noch über 400 000 Stück gleich 16 Prozent an der Vorkriegszahl fehlen.

Für Schweine ergab die Zählung 10 940 000 Stück, und zwar 6,4 Mill. Ferkel und Läufer, 4,5 Mill. über ½ Jahr alte Tiere (einschl. 60 000 Eber und 900 000 Sauen zur Zucht). Da nur der Nachwuchs und die Zuchtsauen sich um 150 000 und 78 000 Tiere vermehrt, die über ½ Jahr alten, mehr oder weniger schlachtreifen Tiere hingegen sich um rund 700 000 vermindert haben, so ist die Gesamtzahl diesmal um 490 000 gleich 4,3 Prozent geringer als am Stichtag 1924, wohl eine Folge davon, daß die Schweineschlachtungen 1925 erheblich umfangreicher waren als 1924; sie wiesen schon für 1. Januar bis 30. September v. J. bei rund 6,5 Mill. Stück ein Mehr von 900 000 Schlachtungen auf und dürften auch im Oktober und November 1925 zahlreicher gewesen sein als gleichzeitig im Vorjahr. Der heutige Schweinestapel bleibt hinter dem Bestand vor dem Kriege um 4,5 Mill. oder rund 30 Prozent zurück.

Außerordentlich stark geht die Schafzucht zurück; es sind nur noch 3 160 000 oder 660 000 Tiere gleich 17 Prozent weniger als 1924 vorhanden. Die Mutterschafe sind stark, nämlich um 380 000 Stück, zurückgegangen und infolgedessen der Nachwuchs um 217 000 Tiere. Der beträchtliche Ueberschuß, den der Schafsbestand noch 1924 gegen 1913 aufwies, hat damit einer Einbuße von 180 000 Tieren Platz gemacht.

Der Pferdebestand ist von 2 680 000 Tieren auf 2 710 000 oder um 30 000 Pferde gleich 1 Prozent in Jahresfrist gestiegen; dabei hat sich die Zahl der Tiere im Alter von 3 Jahren und darüber um 61 000 Stück gleich 2,9 Prozent vermehrt, während die unter 3 Jahre alten Pferde um 31 000 Stück gleich 5 Prozent zurückgingen; der Nachwuchs ist also geringer geworden. Die Pferdezucht zeigt einen gewissen Rückgang. Im Jahre 1913 zählte der Pferdestapel ohne Militärpferde etwa 2,5 Mill. Stück. Die Zahl der Maultiere und Maulesel beziffert sich auf 18 815; sie hat sich zwar seit 1922 um 1200 vermindert, ist aber noch immer um 17 800 Stück größer als 1912. An Eseln wurden diesmal nur noch 3540 gezählt gegen 4000 Stück 1922 und 6100 im Jahre 1912.

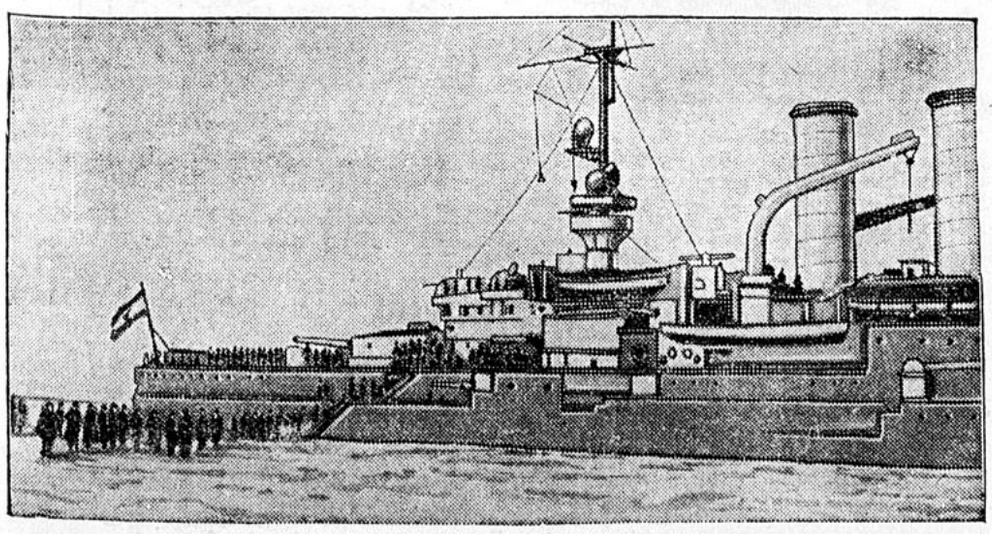
Die bessere Milchversorgung aus dem Kuhbestand hat die Haltung von Ziegen beträchtlich eingeschränkt; es sind jetzt nur 2 215 000 oder im Vergleich zu 1924 355 000 Stück gleich 13,8 Prozent weniger vorhanden, aber immerhin noch 300 000 Ziegen mehr als 1913. Die diesmalige Zählung ergab ferner 1 740 000 zahme Kaninchen oder 40 000 mehr als 1922. Die Federviehhaltung mit 41 Mill. Stück (39 Mill. Haushühnern samt Hähnen, 3 Mill. Gänsen, 1,3 Mill. Enten und 400 000 Trut- und Perlhühnern) hat bereits den Stand von 1912 erreicht.

Bemerkenswert ist im Anschluß an vorstehende Ausführungen ein Bild des Viehstandes im Regierungsbezirk Aachen und ein Vergleich mit den Zahlen der letzten Zählung. Gegen 1912 stieg die Zahl der Pferde von 25 530 auf 27 957, die Zahl der Maultiere von 4 auf 465, die Zahl der Esel von 91 auf 109, die Zahl der Schafe von 10 074 auf 14 321, die Zahl der Ziegen von 31 271 auf 32 272, die Zahl der Gänse von 10 371 auf 14 274, die Zahl der Enten von 15 819 auf 17 461, die Zahl der Truthühner von 1426 auf 2209, währendessen sank die Zahl des Rindviehs von 194 595 auf 139 095, die Zahl der Schweine von 114 609 auf 83 546, die Zahl der Hühner von 851 716 auf 698 478 und die Zahl der Bienenstöcke von 129 018 auf 10 909.

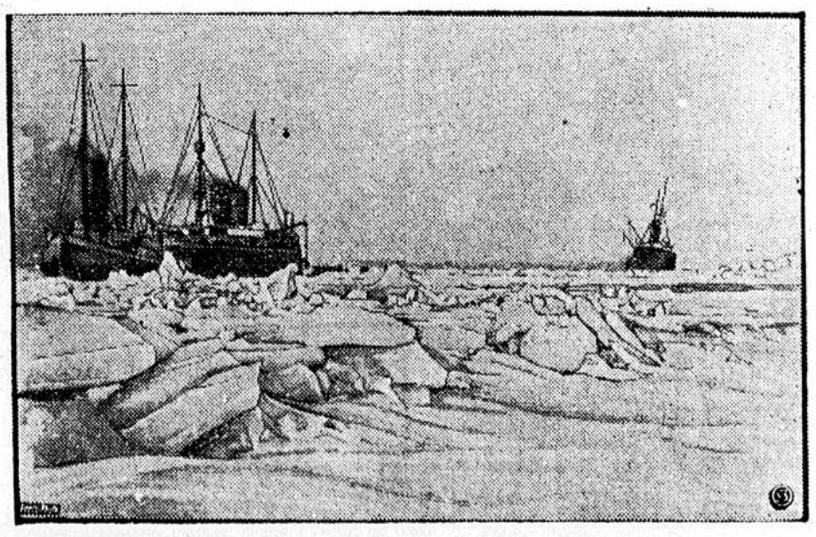
Die Jagd im Februar.

Von Wilhelm Hochgreve-Goslar.

In jagdlicher Hinsicht ist der Februar der stillste Monat. Nach dem Jagd- und Schonzeitkalender sind zwar Hirsche und Damschaufler noch zu jagen, aber der weidgerechte Jager wird dieses Recht höchstens auf Stücke anwenden, die abgeschossen werden müssen, also auf Kümmerer und Kranke. Auch das üble Raubwild soll jetzt Ruhe haben. Einen guten Keiler allein wird der Weidmann nicht unbeschossen lassen, soweit er zu diesem heute im allgemeinen recht seltenen Anblick kommt. Wer jetzt noch auf Bachen schießt, hat keine Ahnung von dem Sinne echten Weidwerkes, es müßten denn außerordentliche Verhältnisse den Fall entschuldigen, wie z. B. störender Wildschaden. Die Sauen brechen ja leider auch in Saatfeldern ein und vornehmlich solchen, die im Vorjahre Kartoffeln trugen.



Die Hilfsexpedition der „Hessen".
Die erste authentische Aufnahme von der leider vergeblichen Hilfsexpedition der „Hessen" zur Rettung der festgefrorenen Schiffe im Finnischen Meerbusen.



Festgefrorene Schiffe in der Ostsee.
Ein estländischer Eisbrecher und ein Bergungsdampfer bringen einem vom Eis eingeschlossenen Schiffe Hilfe.

Das Wasserwild aber soll jetzt völlige Ruhe genießen. Die Jagd auf Februarenten und zumal nach harten Winterwochen ist nur sinnloser Schießsport, denn an der Beute ist fast nichts mehr als der Balg. In nicht so strenger Zeit aber beginnt gegen das Ende des Monats die „Reihzeit". War der Januar recht hart, dann ranzt jetzt das Raubwild. Wer glaubt, zu viele „rote Freibeuter" im Revier zu haben, prüfe die Baue und hole sich mit Hilfe des Teckels oder Terriers durch Sprengen aus dem Bau oder auf dem Ansitz und durch kleine Drückjagden noch einen oder mehrere der noch vollwertigen Bälge. An ein Ausrotten des Raubwildes aber wird kein vernünftiger Jäger denken. Im übrigen gibt es für den Heger noch genügend Arbeit im Revier, ganz besonders aber, wenn auch der Februar, wie wir das oftmals erlebten, winterhart auftritt. Dann hat das Nutzwild und zumal nach strengen Vormonaten besonders schwer zu leiden, weshalb die Fütterungen peinlich zu bedienen sind. Vielseitige Aesung muß an möglichst vielen Plätzen geboten werden, damit jedes Stück zu seinem Rechte kommt und das Wild auch durch das auf jene Weise aufgezwungene Hin- und Herwechseln in Bewegung gehalten wird. Bei bester Fütterung geht Wild doch recht oft ein, wenn hoher Hartschnee und „faule" Fütterungen seine Bewegung hemmen und damit seinen Blutumlauf binden. Zur Verhütung dieser üblen Erscheinung trägt auch der Schneepflug bei, der gleichzeitig Laufbahnen schafft und die natürliche Aesung freilegt.

Die Notzeit macht sich der Wilddieb leicht zunutze, weshalb besonders scharf an Grenzen auf jenes unsaubere Handwerk zu achten ist. Auch die Hecken und Zäune sind auf Schlingen zu beobachten.

Starke Hirsche beginnen gegen das Ende des „Hornung" abzuwerfen. Die eigentliche Abwurfszeit aber ist für Hirsche der März, der deshalb auch eher den althergebrachten Namen „Hornung" verdient hätte.

Nachhilfestunden.

Ein wichtiges Problem der Kinderziehung.

Von Florentine Gebhardt.

Wenn ich als Volksschullehrerin auf die Frage, ob es ratsam sei, den Kindern Nachhilfestunden erteilen zu lassen, antworten soll, so würde ich sagen: Im allgemeinen kaum. Es sei denn, ein Kind wäre sowohl begabt als fleißig und nur längere Krankheit hätte es am Schulbesuch und am Vorwärtskommen in der Klasse gehindert. Im allgemeinen würde sich dies aber nur auf Rechnung und Sprachkenntnisse beziehen, denn in allen anderen Fächern würde ein normales Kind bei genügender Aufmerksamkeit Gelegenheit genug finden, das Fehlende bei der Wiederholung aufzufassen und sich anzueignen.

Nun wird man ja, auch wo Nachhilfestunden wünschenswert sind, nicht immer direkt verlangen können, daß die Eltern solche Nachhilfestunden erteilen lassen, da selten die Mittel zu derartigen Extraausgaben vorhanden sind. Die Elternhilfe ist aber nur in sehr seltenen Fällen sachgemäß und kann oft mehr verderben als nützen. Also für die Volksschule wird die Nachhilfestunde nur sehr selten ratsam oder notwendig. Anders, ganz anders dagegen gestaltet sich die Frage für die Zöglinge höherer Anstalten. Der ganze Betrieb weist die Schüler mehr auf häusliche Arbeit hin, es wird im allgemeinen viel weniger eingehend alles erläutert von seiten des Lehrers. Auch auf Schwerfällige, Schüchterne, Oberflächliche kann nicht die notwendige Rücksicht genommen werden, und die Folge ist das Zurückbleiben eines höheren Prozentsatzes der Schülerzahl. Die Anforderungen an die Leistungen der Kinder wie der Anstalten steigern sich von Jahr zu Jahr, und die ganze Zukunft des Kindes hängt oft von dem richtigen „Mitkommen" in der Schule ab.

Nun ist es ja ein durchaus verwerflicher und törichter Ehrgeiz von Seiten der Eltern, wirklich unbefähigte oder nur mäßig befähigte Kinder zum Mitkommen auf der höheren Schule zwingen zu wollen. Geht es eben nicht, reicht das geistige Talent nicht aus, so wäre es liebevoller und verständiger, das Kind beizeiten einer anderen Anstalt mit geringeren Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit anzuvertrauen. Ein tüchtiger Mensch kann das Kind auch auf einem anderen Wege werden, und das Studium ist nicht durchaus als Grundlage zum künftigen Glück notwendig, nicht unbedingt Notwendigkeit zur Erreichung wahren Menschenwertes. Es können also die wirklich Unbegabten durch Nachhilfestunde auch keine Rettung finden.

Anders liegt es schon bei den Trägen. Die Trägheit in bestimmten Fächern hat ihre Ursache meist im Mangel an Interesse, und dieser Mangel liegt oft darin, daß der Lehrer nicht den Weg zum Herzen und zum Geist des betreffenden Kindes gefunden hat: es spielt hier so viel Individuelles mit, daß man keine allgemeine Regel aufstellen kann.

Es gibt Fälle, in denen der Schüler demselben Unterrichtsgegenstand bei einem anderen Lehrer mehr Teilnahme schenkt, ohne daß dabei dem ersten Lehrer in irgend einer Weise ein Vorwurf gemacht werden kann. Gerade die mathematischen Wissenschaften, aber auch die Sprachen, geben Gelegenheit, derartiges zu beobachten. Oft lernen jüngere Kinder, besonders wenn sie schnell auffassen und schnell erlahmen, in der Schule minder gut als im Privatunterricht. Sie langweilen sich, wenn dasselbe wiederholt werden muß, weil andere es noch nicht erfaßten, verlieren das Interesse und passen nicht mehr auf und begreifen auch anscheinend nicht mehr. Da ist ein zeitweiser Nachhilfeunterricht, durch einen Schüler erteilt, oder einen jüngeren Lehrer, der auf die Eigenart des Kindes einzugehen vermag, oft von großem Nutzen.

Ebenso verhält es sich mit einzelnen bestimmten Fächern, die gerade das Kind von Haus aus weniger reizen, die aber in Privatstunden ihm vielleicht schmackhafter dargeboten werden können, als der Lehrplan mit seinem vorgeschriebenen Stoff, als die in der Schule leider nötigen Schablone es dem Lehrer erlaubt. Dauernder Nachhilfeunterricht natürlich ist zu verwerfen — denn völlige Unbegabtheit weist den Eltern die oben angedeuteten Wege.

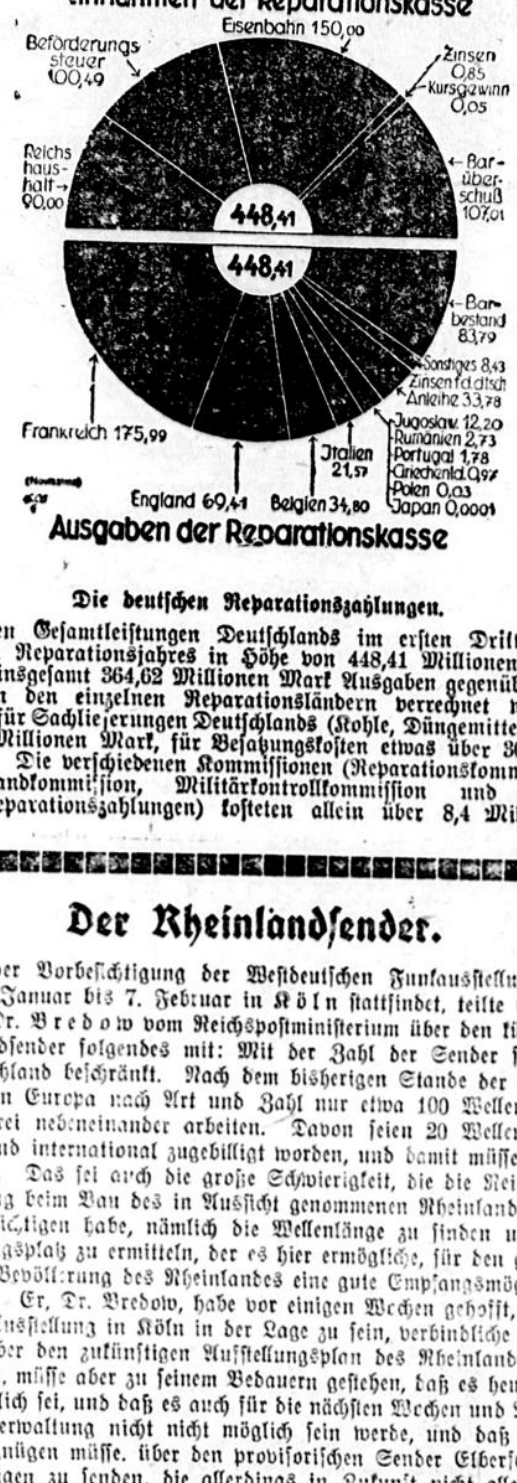
Eine Entfettungskur im Winter

ist von ganz besonderem Wert, da der Körper bekanntlich im Winter am meisten zum Ansatz neigt. Wir können keinen besseren Rat geben, als gerade in jetzt er Jahreszeit eine Zehrkur mit den echten Toluba-Kernen, die unschädl fürs Herz sind, durchzuführen. 60 Gramm reichen für ca. 4 Wochen. Sicher auf Lager Adler-Apotheke. Bestandteile auf der Packung

Sparnis an Zeit und Geld bedeutet für jede Küche die Verwendung von Maggi's Fleischbrühwürfeln zu 4 Pfg. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten auch bereits die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz. Nur durch Auflösen in kochendem Wasser geben sie augenblicklich vorzügliche Fleischbrühe zu Trink- oder Kochzwecken.

Deutsche Reparationszahlungen

September-Dezember 1925 in Millionen Mark.



Die deutschen Reparationszahlungen.

Den Gesamtleistungen Deutschlands im ersten Drittel des zweiten Reparationsjahres in Höhe von 448,41 Millionen Mark stehen insgesamt 364,62 Millionen Mark Ausgaben gegenüber, die zwischen den einzelnen Reparationsländern verrechnet werden, davon für Sachlieferungen Deutschlands (Kohle, Düngemittel usw.) 205,3 Millionen Mark, für Besatzungskosten etwas über 30 Millionen. Die verschiedenen Kommissionen (Reparationskommission, Rheinlandkommission, Militärkontrollkommission und Büro für Reparationszahlungen) kosteten allein über 8,4 Millionen Mark.

Der Rheinlandsender.

Bei der Vorbesichtigung der Westdeutschen Funkausstellung, die vom 30. Januar bis 7. Februar in Köln stattfindet, teilte Staatssekretär Dr. Bredow vom Reichspostministerium über den künftigen Rheinlandsender folgendes mit: Mit der Zahl der Sender sei man in Deutschland beschränkt. Nach dem bisherigen Stande der Technik könnten in Europa nach Art und Zahl nur etwa 100 Wellenlängen störungsfrei nebeneinander arbeiten. Davon seien 20 Wellenlängen Deutschland international zugebilligt worden, und damit müsse es sich begnügen. Das sei auch die große Schwierigkeit, die die Reichspostverwaltung beim Bau des in Aussicht genommenen Rheinlandsenders zu berücksichtigen habe, nämlich die Wellenlänge zu finden und den Aufstellungsplatz zu ermitteln, der es hier ermögliche, für den größten Teil der Bevölkerung des Rheinlandes eine gute Empfangsmöglichkeit zu bieten. Er, Dr. Bredow, habe vor einigen Wochen gehofft, anläßlich der Ausstellung in Köln in der Lage zu sein, verbindliche Mitteilungen über den zukünftigen Aufstellungsplan des Rheinlandsenders zu machen, müsse aber zu seinem Bedauern gestehen, daß es heute noch nicht möglich sei, und daß es auch für die nächsten Wochen und Monate der Postverwaltung nicht nicht möglich sein werde, und daß sie sich damit begnügen müsse. über den provisorischen Sender Elberfeld alle Darbietungen zu senden, die allerdings in Zukunft nicht allein von Elberfeld, sondern sobald sie fertig seien, d. h. die Besprechungsräume gebaut worden seien, von Köln und auch von Düsseldorf aus verbreitet würden. Ueber die endgültige Organisation des Rundfunks im gesamten Rheinland hoffe er vielleicht in einigen Wochen bei anderer Gelegenheit etwas Näheres mitteilen zu können.

Zurücknahme von Ausweisungsbefehlen.

WTB. Koblenz, 29. Jan. (Telegramm.) Die Rheinlandkommission hat eine Reihe älterer Ausweisungsbefehle zurückgenommen. Außerdem hat sie einigen Beamten der Deutschen Reichspost, deren Ausweisungsbefehl sie bereits früher zurückgenommen hat, nunmehr die Wiederaufnahme ihres Dienstes gestattet.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 29. Januar.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	29. 1.	26. 1.		29. 1.	26. 1.
Weizen, inländ.	26,00 26,30	26,00 26,40	Kleie, brutto mit Sack	11,50 14,50	11,50 14,50
„ ausländ.	30,00 32,00	32,00 34 00	Ackerbohnen	—	—
Roggen, inländ.	17,50 17,70	17,50	Rückkuchen, lose	14,25 14,50	14,50 14,75
„ ausländischer	22,00 22,50	22,50 23,00	Palmkuchen, lose	15,00 15,75	15,00 15,75
Hafer, hiesiger	17,00 18,10	17,00 18,10	Leinkuchen, lose	24,50 24,75	24,75 25,00
„ norddeutscher	—	—	Leinmehl	24,75 25,75	25,00 25,50
„ ausländischer	19,75 22,75	19,75 22,75	Sojaschrot, br. m. S.	21,25 21,50	21,25 21,50
Futtergerste, ausländ.	17,25 17,50	17,50 17,75	Trockenschnitzel	9,50 10,00	—
Wintergerste, inländ.	17,50 18,00	17,50 18,00	Zuckerschnitzel, lose	12,50 13,50	12,50 13,50
Sommergerste, inl.	20,25 20,75	20,75 21,25	Wiesenheu, inl. lose	8,50 9,50	8,50 9,50
Mais, grober	19,00 19,25	19,00 19,25	„ inl., gepreßt	10,00 11,00	10,00 11,00
„ kleiner	21,00 23,00	21,00 23,00	Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	8,50 10,50
Raps, prima trocken	—	—	„ ausländ.	10,00 12,00	10,00 12,00
Roggenmehl 70% inl.	26,00 27,00	26,00 27,00	Roggenstroh, gepreßt	2,60 2,80	2,60 2,80
„ 70%	28,50 29,00	29,00 29,50	Weizenstroh, gepreßt	2,60 2,80	2,60 2,80
Weizenmehl 70% inl.	34,50 35,50	34,50 35,50	Haferstroh, gepreßt	2,80 3,00	2,80 3,00
„ 70%	39,00 39,50	39,00 39,50	Roh-Melasse	6,00	6,00

Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind wiederum etwas zurückgegangen.

MTB. Köln, 29. Jan. (Hauptmarkt.) Da durch das warme Wetter der letzten Tage das Wachstum der Feld- und Gartenfrüchte gefördert worden war, waren die Zufuhren zum heutigen Hauptmarkt außerordentlich reichlich, so daß man von einem überfüllten Hauptmarkt sprechen konnte. Da es heute früh anhaltend regnete, wurden möglichst viele Landleute mit ihren Waren in der Markthalle untergebracht. Trotzdem viele auswärtige Aufkäufer erschienen waren, setzte der Verkauf wegen des reichen Angebots nur schleppend ein. Man forderte für Spinat zunächst 15, dann 10 und um 8 Uhr nur noch 7 bis 8 Pfennig das Pfund. An ein Räumen zu diesem Preise war aber nicht zu denken. Krauskohl ging im Preise von 7 auf 4 Pfennig zurück. Rosenkohl kostete 30 bis 35 Pfennig das Pfund, Weißkohl 6, Rotkohl und Wirsing 9 Mark der Zentner. Die Großhändler hatten große Mengen holländisches, französisches und italienisches Gemüse. Die Rheinfischer hatten reiche Beute zu verzeichnen und mußten mit den Preisen erheblich herunter. Hechte und Barben wurden schon zu 1 Mark das Pfund verkauft. Backfisch schon zu 70 Pfennig. Auch der Geflügelmarkt war reich beschickt. Hühner kosteten 1,50, Hähne 1,70, Enten 1,80 Mark das Pfund. Hasen im Fell 1,10 das Pfund, Kaninchen 2,50 Mark das Stück, Landbutter 1,90 bis 2,10 Mark das Pfund. Eier aus Kisten brachten 11 bis 18 Pfenig das Stück, während die Landleute bis zu 22 Pfennig das Stück forderten.

(*) Aachen, 29. Jan. Beim Eschweiler Bergwerksverein macht sich in den letzten Tagen die schon länger fühlbare Absatzstockung derart bemerkbar, daß bereits am vergangenen Samstag auf der Grube Anna in Alsdorf eine Feierschicht eingelegt werden mußte. Die Gesellschaft sieht sich gezwungen, am kommenden Montag wiederum auf der Grube Anna und außerdem auf den Gruben Eschweiler Reserve in Eschweiler und Laurweg in Kohlscheid Feierschichten einzulegen. Betroffen werden hiervon rund 8700 Arbeiter. Der Absatz der Kohle ist geradezu wie abgeschnitten. Die Hauptschuld an dieser Krise trägt die für Aachen so ungünstige Frachtenlage, besonders der fehlende Wasserweg zum Rhein.

Bezeichnung für Kaffee.

Der preußische Minister des Innern hat unterm 7. August 1925 einen Erlaß herausgegeben, betreffend Bezeichnung für Kaffee und Kaffeemischungen, der folgenden Wortlaut hat: „Zur Bekämpfung von Unlauterkeit und Unsicherheit im Kaffeehandel haben die gesamten, in Berufsverbänden zusammengefaßten deutschen Kaffeehändler mit Zustimmung der Reichsverbände des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels und Kleinhandels für die Benennung von rohem und geröstetem Kaffee sowie von Kaffeemischungen folgende einheitliche Bezeichnungen aufgestellt: Roher und gerösteter Kaffee darf unter geographischer Herkunftsbezeichnung für Kaffee nur gehandelt werden, wenn diese Herkunftsbezeichnungen der Wahrheit entsprechen. Mischungen mehrerer Arten Röstkaffee dürfen bei Anwendung geographischer Herkunftsbezeichnungen nicht allein nach dem wertvollsten Bestandteil benannt werden, sondern müssen die Herkunftsnamen aller Bestandteile aufweisen. Der Hauptbestandteil der Mischung ist an erster Stelle zu nennen. Mischungen von Kaffee mit Ersatzmitteln müssen Kaffee-Ersatzmischungen heißen und dürfen nicht unter Herkunftsbezeichnungen von rohem und geröstetem Kaffee sowie von Kaffeemischungen geführt werden. Diese Grundsätze, welche der Auffassung des gesamten deutschen Nahrungsmittelhandels Rechnung tragen, ersuche ich bei einem Einschreiten gegen abweichende und irreführend Bezeichnungen von rohem und geröstetem Kaffee sowie von Kaffeemischungen als Maßstab und Beweismaterial zu verwenden."

Frühjahrs-Damenmäntel



Tuchmäntel mittel- und hellfarbig 24.– 29.– 39.– etc.

Tuchmäntel aparte Neuheiten .. 49.– 52.– 58.– etc.

Ripsmäntel reine Wolle . 32.– 36.– 39.– etc.

Ripsmäntel original neu . 42.– 54.– 65.– etc.

Gummimäntel echt englisch . 18.– 25.– 39.– etc.

Plüschmäntel echt Seal 59.– 69.– 78.– etc.

Schwarze Mäntel Tuch 25.– 37⁵⁰ 42.– etc.

Mantelkostüme (Komplets) letzte Neuheiten

Mädchenmäntel in Grösse 60 anfangend .. 8.– steigend mit 1.— M.



VONHOFF-WILDT

Aachen—Markt

Bekanntmachung.

Das Katasteramt befindet sich jetzt in dem Hause

Große Rurstraße Nr. 38

– bisherige Räume der Finanzkasse.

Preußisches Katasteramt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Roerdorf** läßt am

Donnerstag den 4. Febr. ds. Js. nachm. 4 Uhr,

in der Wirtschaft **Cremer** zu **Roerdorf**

36 preußische Morgen beste Fettweiden

öffentlich meistbietend verpachten.

Linnich, den 28. Januar 1926.

Der Bürgermeister von Roerdorf:
Walterscheid.

Vieh- und Inventar-Verkauf zu Titz.

Donnerstag den 4. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr beginnend,

lassen die Geschwister von Wirth zu Titz auf ihrem Anwesen wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft ihr **gesamtes** lebendes und totes Wirtschaftsinventar, als:

3 Pferde, davon ein 7jähriger und ein 2½jähriger Wallach, sowie eine Stute von 3½ Jahren. **3 Kühe,** ferner 1 neuer Binder (Krupp-Fahrer), 1 Handableger (Cormik), 1 Säemaschine, 1 Kultivator mit 7 Zähnen, 1 Dreischar-1 Balancepflug Nr. 4 und 1 Balancepflug Nr. 5, 1 Hundspflug, 1 eiserne Walze, 1 zweispännige eiserne Egge sowie eine neue zweispännige hölzerne Egge 1 neues Jauchefaß (700 Liter Inhalt) mit Eichenunterlage, 2 lange Karren mit Erntegeschirre, 1 Schlaakarre, 1 Wannmühle, 1 Stiftendreschmaschine mit Göpel, 1 Sackkarre, 1 Dezimalwaage, 1 Lattenschleife, Pferdegeschirre Kloben, Ketten, Seile und Fruchtsäcke, eiserne Träger usw. usw.

öffentlich meistbietend gegen sichere Bürgschaft unter günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen.

Beträge bis 20.— RM. sind sofort zahlbar.

Pferde und Rindvieh gelangen um 1 Uhr zur Ausstellung.

Jülich, Römerstraße Nr. 4. Telefon Nr. 281.

Notar **Dumoulin.**





Schweineverkauf zu Ameln.

Verkaufe am **Montag den 1. Febr.** **ab morgens 9 Uhr**

1 Partie hochtragende und tragende Mutterschweine sowie Faselschweine

auf Kredit gegen gute Bürgschaft.

Gerhard Emmerich,
Viehhandlung, Ameln, Tel. 53.

Offerlere:

Dicke Bohnen, Erbsen, alle Garten- und Blumen-Sämereien und Grassamen

in **frischer keimfähiger Ware.**

Gerh. Jumpertz,
Gartenbaubetrieb und Samen-Handlung,
Römerstraße 25.

Ich komme jede Woche Samstag nach Fronhoven und Langendorf und erbitte Bestellungen wenn möglichst bis Freitags abends.

Juffen, Wurstfabrik,
Eschweiler,
Telefon 244. Uferstraße 16.

Sehr billig

Festons
und
Spitzen
in allen Breiten.

Ad. Schwieren
Kirchplatz 4
Jülich.

Ihre Stimme ist Blut Gut

Stuhl-Verstopfung, schlechte Verdauung, Magenbeschwerden, Ausschlag, Hämorrhoidal-Leiden, Rheumatismus, wie überhaupt alle Krankheiten, die von unreinem Blut herrühren, trinke das einfache und bewährte Naturheilmittel **Reformtee.** Pak. 3 aus der **Löwen-Drogerie.**

Korb- und Rohrmöbel,

Sessel in vielen Mustern, Bänke, Tische, Blumenkrippen etc.

in solider Ausführung empfiehlt billigst

Heinr. Philippen,
Jülich, Sepulchriner- und Bongardsstraßen-Ecke

Pianos u. Flügel
von:
C. Bechstein, Grotrian Steinweg, Ibach, Mand, Scheel.
Mietpianos.
Bei Kauf Anrechnung der Miete
Leichteste Zahlungsbedingungen, ca 50 Instrumente auf Lager.
Probe- und Franko-Lieferung.
Gebr. Willms,
Pianofabrik,
Düren, Telefon 857.
Reparaturen.
Stimmungen

Ia. Edersettkäse
9 Pfd. = **M. 6.—** franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Guterhaltene gebrauchte
Kohlen-Badeeinrichtung,
ebenfalls **Klosett mit Wasserspülung** zu kauf. gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 guterhaltenes 1.8 PS.
Motorrad
(Fabrikat „Courier") preiswert zu verkaufen.
Jakob Mertens, Titz.

150 eis. Pfähle zum Einräumen, ein **Balancepflug Nr. 4,** ein **Wendepflug,** weil überzählig, zu verkaufen.

Desgleichen eine ungefähr hochtragende 5½jähr. **Stute** zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst.

WEYL's Weiße Woche

Der Verkauf beginnt Montag, 1. Febr.

Reste-Verkauf
dauert bis Samstag abend.

Hemdennessel	ca. 78/80 cm breit, 75, 65, 60, 50,	**45** Pfg.
Hemdenchiffon	80 cm breit, 1.—, 85, 75.	**58** Pfg.
Hemdenstoffe	Macco-Qualitäten, 1.75, 1.28,	**1.15**
Bettdamast	130 cm 2.50, 2.25, 160 cm 3.95, 3.70	
Bettuchchiffon	130 cm 2.25, 1.90, 160 cm 2.95, 2.25	
Bettuchnessel	155 cm breit, 1.65, 1.45,	**1.18**
Bettuchbiber	2.50, 2.	**1.38**
Bettuch-Halbleinen	150 cm breit, 3.20, 2.70,	**2.40**
Tischgebild	130 cm breit, 3.90,	**2.75**
Rohcöper	für Hemden 1.20, 95, 85,	**75** Pfg.
Weiß Cöper	gebleicht, 1.25, 1.10,	**95** Pfg.
Voil-Voile	112 cm breit, 1.95,	**1.25**
Handtuchgebild	42 bis 58 breit, 85 bis	**33** Pfg.
Handtücher	abgepaßt, Blumenmuster, 50/100, 1.80,	**1.25**

Küchentücher	Halbleinen, 50 mal 50 **39** Pfg. 60 mal 80 **85, 70,** 65 Pfg.	
Damenhemden	einfach, 1.75, 1.38, 1.15,	**98** Pfg.
Damenhemden	reiche Festongarnitur, 3.75, 2.90,	**2.25**
Kissenbezüge	glatte, 1.90, 1.85,	**1.10**
Kissenbezüge	festoniert und gebogt, 2.75, 2.20,	**1.68**
Kissen	gestickt, 4.50, 3.75,	**2.85**
Kissen	Feston- und Klöppel-Einsatz, 5, 2.90,	**1.95**
Plumeaux	glatt und festoniert, 9.50, 8.80,	**6.80**
Paradegarnituren	Plumeaux 130/130, Kissen 80/80, mit feiner Stickerei- oder Klöppelspitze garniert, 18.80, 17.80,	**16.90**
Damenhosen	2.90, 2.25,	**1.80**
Hemdhosen	8.50, 5.90,	**4.90**
Nachtjacken	Cöperstoff mit B-Bogen, 4.90, 3.50,	**2.95**
Nachthemden	7.50, 5.80,	**4.75**
Prinzeßröcke	7.80, 5.90, 4.50,	**3.25**
Tischtücher	Blumenmuster, 6.30, 4.80, 3.75,	**2.90**
Tischtücher	Reinleinen, Halbleinen, bis 3 m lang und halbleinen 18, 15, 12,	**7.50**
Teegedecke	mit 6 Servietten 12.90, 7.90,	**6.90**
Festons	schmal Stück 4½ m, 52 Pfg.,	**48** Pfg.
	mittelbreit, gute Ware, Stück 3.95, mtr 1.18, 90 Pfg., **73** Pfg.	
	Rockfestons 20 cm breit **78** Pfg., 25 cm breit **93** Pfg.	
Klöppelspitze	Stück ca 5 m, 75 Pfg.,	**45** Pfg.
Taschentücher	Stickerei 3 Stück 60 Pfg., Stickerei feine Ware 3 Stück 1.55 feine Macco rund Feston Stickerei 18 Pfg. Herrentuch mit Rand 30 Pfg., 28 Pfg. Herrentuch, weiß, 35 Pfg., 28 Pfg., 20 Pfg.	
Stores	mit schönem Zwischeneinsatz 3.50, 2.75,	**2.25**

Obstbäume

jeder Art und Form aus der Baumschule Joh. Spilles, Meckenheim, stets abzugeben.

Jos. Mequinion,
Jülich, Kirchbergerstr. 6.

Die bestellten Bäume sind angekommen.

5000 Mark

auf ländliche Sicherheit sofort auszuleihen.

Angebote unter **A. M. 1** an die Geschäftsst. ds. Bl.

15—1600 Mark

gegen mehrfache ländliche Sicherheit auf 1 Hypothek zu leihen **gesucht.**

Schriftl. Ang. u. **L. S. 170** an die Geschäftsstelle.

1000 Mark

gegen fünffache Sicherheit (hohe Zinsen. Rückzahlung monatlich 100 Mk.) zu leihen **gesucht.** — Angebote unter **M. K. 10** an d. Geschäftsst.



Deck-Anzeige.

Der Hengst Polex,

Fuchs, 4jährig, Eintragungsnummer 79, Nachzucht prämiiert,
Vater: Biedermann Nr. 438,
Mutter: Agdeni Nr. 411,
Großvater: Kavalier Nr. 292,
Großmutter: Emporia Nr. 1041
steht zum Decken bereit.

Deckgeld: **30 Mark** und 2 Mark Stallgeld.

Pferdezuchtverein Gevelsdorf,
Stationshalter: **Theodor Wolff, Opherten,**

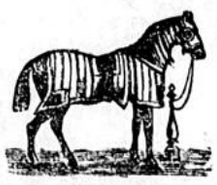


Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer
Ortsgruppe Jülich.

Sonntag den 31. Januar, 10 Uhr vorm.

Monats-Versammlung

bei Heymanns. **Der Vorstand.**



Die Termine für die Eintragung der Pferde in das

Rheinische Pferdestammbuch

finden statt:

in **Jülich** am 1. Febr., nachm. 3 Uhr,
in **Linnich** am 2. Febr., vorm. 8½ Uhr.

Frantzen.

Märchenbücher in großer Auswahl Buchhandl. Jos. Fischer.

Ab heute großer Verkauf in:

Strumpfwaren aller Art, Schürzen, Wollwaren, Gardinen, Stores, Uebergardinen, Bettwaren, Steppdecken, Wolldecken, Bettüchern zu enorm billigen Preisen.

„Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster".

Telef. 124 **Oswald Fricke, Jülich** Markt 10

Danksagung.

Für die überaus große Beteiligung an dem Begräbnisse unserer lieben Schwester, die vielen Kranzspenden und die zahlreichen Teilnahmsbezeigungen, sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** aus.

Geschwister Rey, Serrest.

Ameln Saal Anton Hages Ameln

Sonntag den **31. Januar, abends 7½** Uhr:

Gastspiel des Operetten-Theaters Aachen.

Dir. F. Liese.

Der große Operettenschlager:

Die Csardasfürstin.

Operette in 3 Akten von Emmerich Kálman

Preise: I. Platz 2.—, II. Platz 1,20.

Vorverkauf: Theater-Verein „St. Nikolaus" und Heinrich Aretz.

Haarbalsam Eventus

verhütet unter Garantie **Haarausfall, Schuppenbildung** und fördert den **Haarwuchs.** Unser **Haarbalsam** ist antiseptisch. zusammengestellt, ein Versuch wird Sie von der Güte des Präparats überzeugen

(200 gr Flasche Mk. 4,50)

gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Unser Präparat enthält garantiert 50% bis 60% Alkohol, viele Danksagungen, zu beziehen durch die alleinigen Hersteller

Ferd. Rahder & Co., Hamburg 13, Grindelallee 68, Fabrik pharm. kosm. med. Präparate.

Felle aller Art

kauft und gerbt

Karl Bremer,
Grünstraße 24.

Tanzen frei! **Tanzen frei!**

Adelgundis-Kirmes zu Coslar.

Gasthof Worms.



Kirmes-Sonntag den **31. Jan.,** nachm. ab **6** Uhr:

BALL

bei erstklassiger Musik unter Leitung des Herrn Wilh. Schlader, Coslar. ** **Spiegelglatte Tanzfläche.**

Gott zur Ehr'. — **Daselbst** feiert die hiesige **Freiw. Feuerwehr Coslar** **Montag** den **1. Febr.** ihr diesjähriges **Winter-Fest.** Morgens 9 Uhr **Kirchgang.** Abends **6** Uhr: **Großer Fest-Ball,** wozu alle Freunde und Gönner von Coslar und Umgegend herzlich eingeladen sind. — Dem Nächsten zur Wehr.



In den Restaurationsräumen **Samstags, Sonntags** u **Montags**

musikal. Abend-Unterhaltung.

Freiwillige Feuerwehr Coslar. Der Wirt: **A. Worms.**

Ein reelles Hustenmittel!



so bezeichnen unsere meisten Aerzte **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den **3 Tannen.** Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, sowie gegen Erkältung.

7000 Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten. **Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.**

Schutzmarke: **3 Tannen.**

Zu haben bei: Chr. Schugt, **Jülich,** Löwen-Drogerie; Hub. Loosen, Drogerie, **Linnich;** Gottfr. Brückmann, **Titz;** und wo Plakate sichtbar.

Kirchenchor Cäcilia Welldorf

veranstaltet am **Sonntag den 31. Januar 1926, abends 7 Uhr,** im Saale des Herrn W. Mostert einen

Konzert-Abend.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Programm an der Kasse.

Gasthof Kappertz Coslar.

An den Kirmestagen:

Radio-Vorführungen.

Eintritt frei!

Turn- und Spielplatz an der Rur.

Sonntag den 31. Januar 1926 **morgens 10½ Uhr** **Handball-Meisterschaftsspiel der Gauklasse:** Gürzenicher Turnverein I gegen Jülicher Turnverein 1885 I. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0,30 Mark. Mitglieder frei.

Keine feuchten Giebel mehr,

Wandplatten

prima verzinkt, in neuer patentamtlich geschützter Ausführung.

Solid, dauerhaft.

Mäßige Anschaffungskosten. Prompt lieferbar.

Dürener Zinkwaren- u. Ornamentenfabrik

Ph. Fahnenschreiber & Söhne,

Düren,

van der Giesestraße 42.

Theaterverein Frohsinn Pattern b. Aldenhoven.

Obiger Verein veranstaltet am **Sonntag den 31. ds. Mts.** im geheizten Saale der Wwe. Mart. Mürkens einen

Theaterabend

Es gelangt zur Aufführung:

Hedwig, die Banditenbraut.

Drama in 3 Akten,

Die Heilung der vier Buckeln.

Operette.

Stiller Teilhaber gesucht. Lustspiel.

Kassenöffnung 6, Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

D. O.

Jülich **Viktoria-Saal** **Jülich**

Wwe. Glaremin.

Montag den 1 Februar, abends 8 Uhr

Gastspiel des Operetten-Theaters Aachen.

Dir. F. Liese.

Lachen! **Stimmung!** **Humor!**

„Der schüchterne Lebemann"

Operettenposse in 3 Akten nach F. Neuberger.

Hauptpartien: Recke und Wilde.

Preise und Vorverkauf wie immer.

Gasthof Jos. Fikentscher

Sonntag den 31. cr. ab 6 Uhr:



Salvator- und Schlachtfest.

Bunter Abend.

Jazzband-Konzert!

Lieder u. Mützen im Lokale.

Noch einige

Favorit-Moden-Albums

Herbst u. Winter 1925/26

zum herabgesetzten Preise von

50 Pfg.

abzugeben.

Buchhandlg. Jos. Fischer.

Dünge- und Baukalk

(hochprozentige Ware)

sowie

frische Kalkasche

in jeder Menge liefern zu billigsten Preisen.

Kalkwerke Meyer

Hastenrath bei Eschweiler.

Zu Düngezwecken eignet sich vorzügl. unser gemahlener Weiß-Kalk.

Namenstagsgeschenke vorrätig bei **Jos. Fischer.**



Das Geheimnis derjenigen Frauen

die einen tadellosen Haushalt haben, und denen doch genügend Mußestunden verbleiben, heißt: ***Nur Qualitätswaren verwenden!*** Haben Sie sich z. B. schon einmal überlegt, wieviel Schaden, Aerger und Zeit Sie sich ersparen, wenn Sie statt schlechter Zündhölzer nur die **guten „Welt"-Hölzer** benutzen? **„Welt"-Hölzer** sind nämlich **imprägniert,** d. h. sie glühen nach dem Ausblasen nicht nach, verlieren auch keine glühenden Köpfe und sengen Ihnen daher in Ihre Kleider, Decken, Teppiche u. dergl. keine häßlichen Brandstellen hinein! Verlangen Sie daher nicht schlechthin Zündhölzer, sondern ausdrücklich nur die **guten „Welt"-Hölzer.** Das tun Millionen von Hausfrauen und deshalb werden auch in **einem** Jahr soviel **„Welt"-Hölzer** hergestellt, daß **106 Arbeiter gemeinsam 50 Jahre ununterbrochen** täglich 8 Stunden zu tun hätten, wenn sie sie einzeln zählen müßten.

Auflösung des letzten „Welt"-Holz-Rätsels (Wie kann man möglichst schnell aus 4 „Welt"-Hölzern 12 machen?) Man nimmt die 4 „Welt"-Hölzer links und gruppiert sie in der Anordnung rechts um.

Viertes „Welt"-Holz-Rätsel:

8 ganze und 8 halbe „Welt"-Hölzer sind so zu legen, daß sie 9 gleich große Quadrate ergeben.

Zündholzverkaufsgesellschaft m. b. H., Cassel

H5

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 30. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — 103. Jahrgang — Nr. 24 (3. Blatt)

Herabsetzung der Besatzungsstärke.

MTB. Paris, 29. Jan. (Telegramm.) Laut Echo de Paris soll die Besatzungsstärke im Rheinland der deutschen Entwaffnungsverpflichtungen von 75 000 auf 60000 Mann herabgesetzt werden. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz wird wahrscheinlich auf den 15. April verschoben. Diese Verzögerung wird aber nicht direkt vorgeschlagen, sondern man werde den russisch-schweizerischen Konflikt als Anlaß für die Vertagung bezeichnen. Auch über die Nachfolge von Nault hätten Briand und Chamberlain gesprochen. Briand habe einen Tschechen vorgeschlagen, Chamberlain jedoch einen Engländer, der aber franzosenfreundlich sei. Chamberlain stehe dem Eintritt Polens in den Völkerbundsrat sympathisch gegenüber. Schließlich sei auch über die ungarische Frankenfälscher-Angelegenheit gesprochen worden. Sanktionen seien in Vorbereitung. Laut Journal wäre auch über die syrische Frage gesprochen worden. Briand habe sich über die tendenziösen Berichte der englischen Zeitungen beschwert. Zum Schluß seien auch die Ansprüche Italiens im Roten Meere und in Abessinien zur Erörterung gelangt.

Chamberlains Glauben an den Geist von Locarno.

WTB. **London**, 29. Jan. (Telegramm.) Nach Blättermeldungen aus Paris sagte Chamberlain in einem Interview: Die britische, die französische, und ich glaube sagen zu können, auch die belgische Regierung ist entschlossen, die Locarnopolitik in vollstem Sinne fortzusetzen. Ich glaube, daß auf deutscher wie auf alliierter Seite noch viel Geduld nötig sein wird, aber ich bin auch ganz sicher, daß der Geist von Locarno fortdauern wird. Man darf sich nicht entmutigen lassen, wenn die Neigung Anstoß zu erregen oder zu nehmen, nicht von heute auf morgen verschwindet.

MTB. **London**, 29. Jan. (Telegramm.) Die Berichte der englischen Blätter über die Zusammenkunft Chamberlains und Briands enthalten eigentlich nur die Tatsache, daß die Rheinlandfrage, die Abrüstung und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund nur ein Teil der Besprechungen über die gesamten politischen Fragen gewesen sei, die die beiden Länder interessierten. Einzelheiten über diese Fragen werden jedoch nicht angegeben. Die englischen Blätter stellen in den Vordergrund, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllen müsse. Es dürfe nicht vergessen werden, daß der Locarnopakt gewisse Verpflichtungen mit sich bringe. Die beiden Minister seien darin einig gewesen, daß der Bericht des Generals Walch über Deutschlands Abrüstung noch nicht befriedigend sei. Interessant ist ferner eine Meldung des Daily Telegraph, daß England sich der Zubilligung eines permanenten Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland wohl nicht widersetzen werde, wenn diese Frage zur Sprache kommen werde.

Chamberlain wieder in London.

WTB. **London**, 29. Jan. (Telegramm.) Chamberlain ist von Paris kommend hier eingetroffen.

Das Vertrauensvotum.

Die Berliner Presse zu dem Vertrauensvotum für das Reichskabinett.

⊙ **Berlin**, 29. Jan. (Telegramm.) Die Deutsche Zeitung sagt, die Annahme des Vertrauensantrages für die Reichsregierung, die durch eine Minderheit gegen eine Minderheit bei Selbstausschaltung beinahe eines Drittels des Reichstages zustande kam, sei eine tatsächliche Niederlage der Regierung, und wiederholt ihre Parole: Opposition mit allen Mitteln und in jeder Form. — Die Deutsche Tageszeitung, die zwar erklärt, daß die Reichsregierung nach den Zahlen der gestrigen Abstimmung das Vertrauen des Reichstages nicht besitze oder zum mindesten in unzulänglichem Maße, betont, daß bisher keine der Ausschlag gebenden Oppositionsparteien sich zur grundsätzlichen Opposition bekannt haben. Die Regierung habe also die Möglichkeit, zu beweisen, daß sie etwas kann.

Die Times zum neuen deutschen Kabinett.

MTB. **London**, 29. Jan. (Telegramm.) Die Times, die während der ganzen deutschen Kabinettskrise immer für die Bildung einer Regierung eingetreten war, die sich zur Durchführung der Außenpolitik auf eine breite Reichstagsmehrheit stützen könne, kommentiert den schwachen Sieg des neuen Kabinetts mit einer gewissen Verstimmung. Diese verstärkt sich noch durch die Beobachtung, daß die Debatte im Reichstag es an jedem Verständnis für die dringendsten außenpolitischen Probleme habe fehlen lassen. Das Blatt befürchtet nämlich immer noch, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund illusorisch werden könnte und erwartet endlich die Bekanntgabe des Datums des beabsichtigten Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Das Blatt ist enttäuscht, daß die Debatte eine Beantwortung dieser Frage nicht gebracht habe.

Eine politische Schlägerei.

WTB. **Berlin**, 29. Jan. (Telegramm.) Heute nacht kam es in Berlin zu einer Schlägerei verschiedener politischer Parteien. Es waren etwa 15 Mitglieder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und Mitglieder anderer Parteien daran beteiligt, von denen 5 Personen durch die Polizei festgenommen wurden. Zwei von der Reichsgründungsfeier zurückkehrende Mitglieder der Deutschnationalen Partei wurden von Kommunisten überfallen und durch Messerstiche leicht verletzt. Die Täter wurden festgenommen und der Polizei zugeführt.



Gouverneur z. D. Dr. Schnee.

Gouverneur z. D. Dr. Schnee ist zum 1. Vorsitzenden und Dr. Heuß zum stellvertretenden Vorsitzenden im Bunde der Auslandsdeutschen gewählt worden. Dr. Schnee ist Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei und war ehemals Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Mieterschutzfragen im Reichstag.

Wp. **Berlin**, 29. Jan. (Telegramm.) Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Mieterschutzfragen. Zur ersten Beratung kam ein Gesetzentwurf, der das Kündigungsrecht der Hausbesitzer erweitern und die Räumungsklage erweitern will, vor allem durch die Beschränkung der Bestimmung, daß einem ausgewiesenen Mieter eine Ersatzwohnung gestellt werden muß. Gegen diese Vorlage wandten sich in schärfster Weise die Redner der Sozialdemokraten und der Kommunisten. Auch die demokratische Fraktion betonte in einer Erklärung, daß gegenwärtig der Schutz der Mieter nicht entbehrt werden könne, wenn es auch nötig sei, gewisse Härten bei den Hausbesitzern abzustellen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte aus, die Vorlage sei in dieser Form ausgearbeitet worden, als die allgemeine Notlage noch nicht so groß war, wie heute. Die Regierung sei bereit, bei den Ausschußberatungen der jetzigen Notlage durch Aenderung des Gesetzes Rechnung zu tragen. Von den Vertretern des Zentrums, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Völkischen und der Wirtschaftlichen Vereinigung wurde das bürokratische System der Wohnungszwangswirtschaft scharf abfällig besprochen. Aber sie erkannten an, daß ein gewisser Schutz der Mieter gegen willkürliche Kündigungen bestehen bleiben müsse. Die Vorlage wurde schließlich dem Ausschuß für Wohnungswesen überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen eine Novelle zum Militärstrafgesetz und kleinere Vorlagen.

Ein Antrag der Deutschnationalen.

VDZ **Berlin**, 29. Jan. (Telegramm.) Im Reichstag ist folgender Deutschnationaler Antrag eingegangen: Der Reichstag wolle beschließen, im Hinblick darauf, daß bei der in weiten Kreisen herrschenden Not und der immer mehr um sich greifenden Erwerbslosigkeit die Veranstaltung großer Feste, Bälle und dergl. in krassem Widerspruch zu unserer Lage steht und in hohem Maße verbittern und aufreizend wirkt und daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Repräsentation seitens der hohen Reichs- und Staatsbeamten, die sich in solchen Festen äußern, wenig angebracht erscheint, wird die Reichsregierung aufgefordert zu erwägen, ob und in wieweit die für solche Repräsentationszwecke zu verwendenden Gelder anderen (der heutigen Lage angemessenen) Zwecken zuzuwenden sind. Im Reichstage ist eine entsprechende Vorlage zu machen. Auch die Länderregierungen sind zu einem gleichen Schritt anzuregen. — Ferner hat die Wirtschaftliche Vereinigung einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Sonntagsruhe in Handel und Gewerbe den Bedürfnissen des Handels entsprechend neu geregelt werden soll.

Reichstagsausschüsse.

VDZ. **Berlin**, 29 Jan. (Telegramm) Der Reichstagsausschuß für die Untersuchung der Fememorde hat sich gebildet und zum Vorsitzenden den Abgeordneten Schetter (Zentrum) gewählt. — Auch der parlamentarische Beirat für die Zentrale für Heimatdienst hat sich konstituiert und zum Vorsitzenden den Abgeordneten Dr. Schröder (Zentrum) bestimmt und zu Stellvertretern die Abgeordneten Mumm (Deutschnat.) und Sollmann (Soz.).

Der Aeltestenrat des Reichstages ist für heute 4 Uhr nachmittags einberufen worden, um die Beratung des Reichshaushaltsplans für 1926 vorzubereiten und einen Arbeitsplan aufzustellen. Die erste Lesung des neuen Haushaltsplans findet am nächsten Mittwoch statt. Sie wird mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. von Reinbold eingeleitet werden.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist auf nächsten Mittwoch einberufen worden. In dieser Sitzung wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann die von ihm in seiner Rede am Donnerstag angekündigten näheren Mitteilungen über die Rückwirkungen von Locarno machen. Die Sitzung wird, wie immer, vertraulich sein.

Arbeitsplan des Reichstages.

VDZ. **Berlin**, 29. Jan. (Telegramm.) Der Aeltestenrat des Reichstages beriet heute über die Einteilung der Arbeiten für die nächste Woche. Der Mittwoch nächster Woche war für die Einbringung des Etats für 1926 durch den Finanzminister Dr. Reinbold vorgesehen. Da aber der Reichsfinanzminister den Wunsch hat, seine Ausführungen über den Etat ausführlich zu gestalten und gegebenenfalls neue Steuervorschläge zu machen, so verschob der Aeltestenrat die Beratung des Etats auf Mittwoch den 10. Februar. Dafür soll am nächsten Mittwoch 3. Februar, die zweite und dritte Lesung der Novelle über die Militärgerichtsbarkeit und am Donnerstag das Sperrgesetz zur Frage der Fürstenabfindung beraten werden. Weitere Dispositionen sind noch nicht getroffen.

Aus dem Landtag.

Wp. **Berlin**, 29. Jan. (Telegramm.) Der preußische Landtag setzte heute die erste Beratung des Haushalts für 1925 fort. Dabei wurde die Aussprache hauptsächlich von den Fragen beherrscht, wie der Staat der bedrängten Wirtschaft und den Arbeitslosen von sich helfen könne. Der kommunistische Abg. Pieck bezifferte die Erwerbslosen in Deutschland gegenwärtig auf über 5 Millionen. Abg. Falk (D.) verlangt, daß zunächst einmal die Mindereinnahme des Staatshaushalts beseitigt werden müsse. Dieses Ziel könne u. a. durch einen Behördenabbau — nicht etwa Beamtenabbau — durch organische Ausgestaltung des Gerüstes, das den Staat trägt, erreicht werden. Redner verlangt, daß die Fürstenabfindungen eine gerechte Lösung finden und das in das Nest der Fememörder scharf hineingegriffen werde. Nachdem noch von der Wirtschaftlichen Vereinigung Abg. Müller und von den Völkischen der Abg. Dr. v. Brehmer gesprochen hatten, nahm Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort zu einer Erwiderungsrede. Er verwies auf die steigenden Ausfuhrziffern und bezeichnete als Hauptursache für die starke Arbeitslosigkeit das Streben unserer ganzen Wirtschaft nach Konzentration. Aber diese Konzentration führe andererseits wieder zur Gesundung unserer Wirtschaft. Es gelte, eine energische Handelspolitik und eine Minderung des Steuerdruckes, der auf der Wirtschaft laste, zu schaffen. Dabei müsse zunächst der Staat weniger verbrauchen als bisher. Nach dem Minister kam von der zweiten Rednergarnitur der Fraktionen Frau Abg. Kirschmann (Soz) zu Wort, die im Gegensatz zum Minister der Auffassung war, daß der Staat von sich aus für die Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeiten schaffen müsse. Vorher hatte der



Deutsche Winterkampfspiele in Triberg in Baden.

Der Wintersport kommt in Deutschland immer mehr in Blüte und gewinnt von Jahr zu Jahr mehr Anhänger. Es ist nicht zu leugnen, daß der Wintersport eine Reihe gesundheitlicher Vorzüge hat, er stärkt die Muskeln und dehnt die Lunge. So fanden letzthin in Triberg in Baden bei angenehm mildem Wetter die ersten Wettbewerbe der Winterkampfspiele im Eissport statt. Frl. Giesa Hochhaltinger und Herr Pamperl (Wien) belegten im Paarlaufen den 2. Platz, 15 Punkte, Platzziffer 13. Unser Bild zeigt die Stätte der Kampfspiele in Triberg während der Haupt-Wettkämpfe.

Landtag noch auf einen sozialdemokratischen Antrag die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Fememörder beschlossen, der aus 15 Mitgliedern bestehen soll, und verlangt, daß der gegenwärtig noch freie Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn durch einen preußischen Vertreter besetzt werden soll. Weiterberatung des Etats am Samstag.

Aufhebung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten Kellermann und Lademann.

WTB. Berlin, 29. Jan. (Telegramm.) Der Geschäftsordnungsausschuß des preußischen Landtags erteilte aufs neue die Genehmigung zur Strafverfolgung der Kommunisten Kellermann und Lademann wegen Gotteslästerung bezw. Beleidigung der Kirche. Die entsprechenden Anträge waren vom Plenum an den Ausschuß zurückverwiesen

Der Tarifstreit bei der Reichsbahn.

MTB. Berlin, 30. Jan. (Telegramm.) Der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft hatte bekanntlich beschlossen, die Frage der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches von dem nach § 44 des Reichsbahngesetzes beim Reichsgericht gebildeten Reichsbahngericht entscheiden zu lassen. Angesichts dieser neuen Lage, durch die die Ausführung des Schiedsspruches in Frage gestellt wird, haben die vier Tariforganisationen der Eisenbahnergewerkschaftsverbände beschlossen, heute vormittag in einer gemeinsamen Sitzung dazu Stellung zu nehmen. Wie wir aus Kreisen der Eisenbahnergewerkschaften hören, stehen einige der Verbände auf dem Standpunkte, daß nur den Organisationen die Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Kampfmittels des Streiks, übrig bliebe, obwohl man sich angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Gefahr und Verantwortung, ein solches Mittel anzuwenden, bewußt sei. Die übrigen Verbände werden ihrerseits zur Lage ebenfalls Stellung nehmen und gehört werden. Auch ist beabsichtigt, mit den Beamtenorganisationen bei der Reichsbahn Fühlung zu nehmen, um möglicherweise ein gemeinsames Vorgehen anzubahnen.

Abreise der nach Düsseldorf versetzten Schupo.

MTB. Berlin, 29. Jan. (Telegramm.) Heute nacht kurz vor 12 Uhr werden zwei Bereitschaften der Berliner Schutzpolizei und deren Führer mit dem fahrplanmäßigen Zuge vom Schlesischen Bahnhof ab nach Düsseldorf fahren, um jetzt dort Dienst zu tun. Es handelt sich im ganzen um etwa 180—190 Beamte, die größtenteils unverheiratet sind. Sie werden in mehreren Wagen untergebracht werden, die an dem Zug angehängt werden.

Deutsch-russischer Zwischenfall.

WTB. Berlin, 29. Jan. (Telegramm.) Vom deutschen Generalkonsulat in Tiflis wurde einem Reichsangehörigen zur Abgabe bei der deutschen Botschaft in Moskau ein Briefpaket mitgegeben, welches amtliche Schriftstücke enthielt. Das Paket war entgegen der bestehenden Uebung von diesem in seinem Koffer, den er aufgegeben hatte, verwahrt. Bei der Ankunft in Moskau fehlte der Koffer und wurde auf Reklamation nachgeschickt, wobei sich herausstellte, daß der Koffer gewaltsam geöffnet und das amtliche Paket seines Inhalts beraubt und mit anderem Inhalt versehen war. Die deutschen Amtssiegel waren durch falsche Verschlüsse ersetzt. Auf den sofortigen Schritt der deutschen Regierung in Moskau und Berlin hat die Sowjetregierung ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Es ist aber im übrigen in der Antwort auf das deutsche Verlangen nach Entschuldigung und Rückgabe der Amtspost sowie sofortiger Untersuchung und Bestrafung der Täter davon ausgegangen, daß ihrer Meinung nach eine Beteiligung amtlicher Sowjetorgane nicht erwiesen sei. Sie hat zutreffendenfalls entsprechende Genugtuung zugesichert und beschleunigte behördliche Untersuchung durch einen besonders eingesetzten Untersuchungsausschuß zugesagt.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Nachrichten aus Stadt und Land.

Zur morgigen Räumung der ersten Zone

* Amtlich wird uns von der Regierung zu Aachen mitgeteilt: Der Kommandierende General der 47. Division in Düren ließ dem Herrn Regierungspräsidenten heute mitteilen, daß die Botschafterkonferenz die Räumung der 1. Zone zu Mitternacht des 31. Januar für beendigt erklärt hat. Diejenigen Gemeinden jedoch, die von der Grenzlinie zwischen der 1. und 2. Besatzungszone durchschnitten werden, haben nach einer weiteren Mitteilung des Generals vorläufig noch als in ihrem vollen Umfange besetzt zu gelten. Eine endgültige Entscheidung über ihre Zugehörigkeit zum besetzten oder unbesetzten Gebiet soll sich die Botschafterkonfrenz noch vorbehalten haben. (Eine solche Grenzgemeinde ist z. B. die Stadt Linnich, da die Rur bis Jülich die Grenzlinie bildet.)

Ehrentag für das Alter.

Die Not der Zeit drückt jedes Lebensalter, besonders die Greise und Greisinnen. Wie manchen, der im Leben seinen Platz treu ausfüllte, der Gutes gesät mit offenen Händen, stellt unsere raschlebige Zeit heute unbeachtet in den Winkel. Und doch verdankt unsere Zeit heute unbeachtet in den Winkel. Und doch verdankt unsere Generation den lieben Alten Sein und Haben. Auf ihren Schultern stehen wir. Was sie uns taten, was sie uns jetzt noch sind mit ihrer Liebe, ihrem klugen Rat, ihrer reifen Lebenserfahrung, das wollen wir einmal lebhaft in Erinnerung bringen in einem „Ehrentag für das Alter" am komenden Dienstag.

Gerade der 2. Februar, der Lichtmeßtag, ist dazu ja besonders geeignet, zeigt uns die Kirche doch an diesem Tage zwei ehrwürdige Greisengestalten im alten Simeon und der frommen Anna. Um 8,15 Uhr ist eine hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der alten Leute.

Zur erziehlichen Auswirkung des Leitgedankens werden am morgigen Sonntag die Predigten unsere Pflichten gegen das Alter zum Gegenstand haben.

Zu Dienstag nachmittag 3 Uhr ladet der kath. Frauenbund die lieben Alten ein zu einem familienhaften Zusammensein bei Glaremin, wozu der Gesangverein Liederkranz in dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugesagt hat.

Kommt denn, Ihr lieben Greisinnen und Greise von Jülich, und laßt Euch sagen daß die Gegenwart Eure Verdienste nicht vergißt, daß sie Euch hochschätzt, Euch dankt und Euch liebt!

Ein fast Hundertjähriger.

* Jülich, 30. Jan. In dieser Zeit wirtschaftlicher Not infolge allgemeiner Arbeitslosigkeit regen sich überall die Wohltätigkeitsvereine, zu helfen, wo sie eben helfen können. Gewiß, schon jeder Einzelne hat für diese verwandte oder jene bekannte Familie selbst zu sorgen, aber gerne spendet er doch noch, wenn es gilt, einen allgemeinen Fond zustande zu bringen, der unter einheitlicher Leitung die Gaben verteilt, wo die Not besonders groß und Hilfe deshalb vor allem nötig ist. Das hat sich bei den letzten Hau sammlungen der verschiedenen kirchlichen Gemeinden gezeigt. Heute meldet sich neu ein Verein, der aber selbst nichts weniger als jung und neu ist, sondern ein recht alter Bekannter, der längst Bürgerrecht in Jülich hat: unser Frauen-Verein. Er besteht nun schon 96 Jahre, kann also bald sein hundertjähriges Jubiläum feiern. Blättert man seine Bücher durch, so stößt man auf die ältesten Jülicher Familiennamen und mit ihnen, die meist längst ausgestorben, leben hundert Jahre Jülicher Geschichte wieder auf. An seiner Wiege haben auch Not und Bedürftigkeit gestanden. aber es war doch die gute, alte Zeit, die so krasse Notzustände, wie sie die Neuzeit aufweist, noch nicht kannte. Außer durch Mitgliederbeiträge, erhielt der Verein seine Mittel durch eine jährliche Verlosung, die im Herbst im alten Vereinsgarten, heute St. Josephshaus, stattfand und mit ihrem nachfolgenden Tanzkränzchen nicht nur von der Bürgerschaft und den Offizieren der Garnison sehr zahlreich besucht war, sondern auch ein beliebter Treffpunkt der Gutsbesitzersfamilien aus dem Kreise war. Vergangene Zeiten! Dahin auch die Bescherung bedürftiger Schulkinder durch den Frauenverein mit Anzügen und Kleidern zu St. Nikolaus, — aber geblieben ist die Fürsorge des Frauen-Vereins für bedürftige Wöchnerinnen mit Mittagessen und dem sogenannten „Bündel" mit Sachen für Mutter und Kind. Etwa 20 mal im Jahr tritt diese Aufgabe an den Frauen-Verein heran; ebenso oft sind aber auch die „Bündel" zu beschaffen und die Mittel dafür. Obwohl derart der Verein der Beitragsgelder, und wenn er auch heute noch 80 Mitglieder zählt, so hofft er doch, wenn er in den ersten Februartagen seine Liste rundreicht, daß nicht nur die alten Mitglieder ihm erhalten bleiben, sondern auch manche neue ihm noch beitreten. Wenn dann 1929 der Verein zu seinem hundertjährigen Jubiläum aufruft, hoffentlich in besserer Zeit, so wird er stark dastehen und zahlreich an Zahl zu seinem eignen Ruhm, aber nicht zuletzt zum Besten unserer notleidenden Mitbürger.

✡ Die Rur-Blumen,

die wöchentliche Sonntagsbeilage zum Jülicher Kreisblatt, die nicht nur der Belehrung und Unterhaltung, sondern vor allem der Pflege der Heimatgeschichte und Heimatliebe dienen will, findet immer mehr treue Freunde. Das ergibt sich aus der vielfachen Nachfrage nach einzelnen Nummern. So gerne wir diese abgeben, so möchten wir doch die Bezieher bitten, die einzelnen Ausgaben der Rur-Blumen zu sammeln und aufzubewahren, da die Nachlieferung einzelner Nummern doch stets Mühe macht und manche Nummer vergriffen ist. Die heutige Ausgabe der Rur-Blumen gedenkt zunächst in Wort und Bild des rheinischen Dichters Jos Schregel, der zwar in Düren fast sein ganzes Leben vollbracht hat, aber Jülich seine Geburtsstadt nennt. Dem Lebenslauf und der Würdigung des Dichters sind zwei seiner vielen Gedichte angefügt: eine plattdeutsche Schilderung der Heldentat des Schmieds von Aachen bei dem Ueberfall der Reichsstadt Aachen durch den Jülicher Grafen Wilhelm, den „starken Helmes", in der Gertrudisnacht 1278 und ein hochdeutsches Loblied auf das Rurland. Wenn der Aufsatz dazu beiträgt, die Werke Schregels immer mehr im Jülicherlande zu verbreiten, so hat er seinen Zweck doppelt erfüllt. Noch ein zweiter Jülicher Mundartdichter und Heimatschriftsteller kommt in den heutigen Rur-Blumen zu Wort: Wilhelm Tilgenkamp, jetzt wohnhaft in Barmen, schildert in einer plattdeutschen Novelle in Jülicher Mundart das Schicksal eines alten Jülicher Originals, des „Adam fecht ens!" Noch vielen Mitbürgern, auch Kreisbewohnern, wird der Adam in persönlicher Erinnerung sein. Die nächste Woche bringt uns den jetzt aufgehobenen Feiertag Mariä-Lichtmeß. Dr. Schiffers, Aachen, zeigt uns in einer ortsgeschichtlichen Plauderei, welche Bedeutung dieses Fest und der nachfolgende Blasiustag in alter Zeit für das Jülicherland hatte So dienen die Rur-Blumen treu dem Gedanken, die Geschichte der Heimat festzuhalten und die Liebe zu ihr zu wecken und zu erhalten. Auch die folgenden Nummern werden dafür Beweis sein.

Eine Besserung?

⚒ Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt in Düsseldorf: Die Kurve des Arbeitsmarktes scheint jetzt, wie erwartet, die Richtung zu ändern. Es sind die allerersten kleinen Ansätze zu beobachten. Sie kann aber nur mit größter Vorsicht bewertet werden. Bei verschiedenen Arbeitsnachweisen, im Regierungsbezirk Düsseldorf, ist die Verschlechterung langsamer geworden, bei anderen Arbeitsnachweisen ist ein Stillstand eingetreten. Der Arbeitsnachweis Düsseldorf meldet eine leichte Verminderung der Arbeitsuchenden. Man kann daraus aber nicht ohne weiteres darauf schließen, daß die ausgeschiedenen Arbeitsuchenden alle Arbeit gefunden haben; es werden auch solche nichtunterstützte Arbeitsuchende darunter sein, die wegen der geringen Aussicht, eine Arbeitsstelle zu bekommen, die Meldung beim Arbeitsnachweis aufgegeben haben. Köln dagegen meldet weiteren Abbau in der Metallindustrie. Dieser Unterschied entspricht den Erfahrungen. Die Kurven des Arbeitsmarktes des Ruhrgebietes und des Kölner Arbeitsmarktes zeigen gewissermaßen eine Phasenverschiebung. Sie erreichen die höchsten und tiefsten Punkte zu verschiedener Zeit. Aehnliches ist auch sonst zu beobachten. So ging die Kurve des Arbeitsmarktes in Preußen in der letzten Zeit steiler nach unten als die des rheinischen Arbeitsmarktes. Es zeigt sich hier die wichtige Stellung der rheinischen Industrie in der deutschen Wirtschaft. Das Auf und Ab der Beschäftigung nimmt von den westlichen Industriezentren seinen Ausgang. Hier tritt die manchmal vernachlässigte Tatsache zu Tage, da sidie rheinische Industrie mit der dichtgedrängten Arbeiterschaft nicht nur ein großer Erzeuger, sondern auch ein großer Verbraucher für die Erzeugnisse des übrigen Deutschlands ist. Jede Einkommensverminderung durch Arbeitslosigkeit in der rheinischen Wirtschaft macht sich nach einiger Zeit draußen bemerkbar. Für die ein Viertel Million Hauptunterstützungsempfänger macht die Erwerbslosenunterstützung im groben Durchschnitt etwa 55

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Traben.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

87) (Nachdruck verboten).

„Schwätze keinen Unsinn, Bursche, sondern rudere!" befahl Ponks, stieg in das Fahrzeug und der Alte griff zu den Rudern.

Kaum hatte das Boot sich einige Meter vom Ufer entfernt, als aus der Dunkelheit die beiden Hindu auftauchten, die vor dem Hotel mit dem Fakir gesprochen hatten. Mit ihren Blicken verfolgten sie das Fahrzeug, bis es auf der vom Mondlicht silbern übersprühten Wasserfläche ferne verschwunden war. Dann verschwanden auch sie — lautlos wie Schatten.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Seit drei Tagen wohnte Ponks in der Hütte des Schiffers Gurawa Siwa auf der Insel Elephantine, unweit vom Strande. Hier fühlte er sich sicher, hier wollte er in Ruhe warten, bis Gras über seine Flucht gewachsen war, Vorbereitungen für die Weiterreise treffen. Es war ihm noch unklar, welchen Weg er wählen sollte. Bevor er aber zu einem Entschluß gekommen war, machte er eine Entdeckung, die ihm einen eiskalten Schreck in die Glieder trieb. Er saß den ganzen Tag hindurch an einem kleinen Fenster der Hütte und beobachtete mißtrauisch den Strand. Und bald hatte er herausgefunden, daß das Haus bewacht wurde. Fast ununterbrochen saß ein alter Yogi im Ufersande, ließ sich die glühende Sonne auf den Leib brennen und wankte und wich nicht. Guraja Siwa hatte den Mann früher nie gesehen. Außerdem aber kamen anbauernd allerlei Leute vom Festlande, klopften bei dem alten Schiffer an und wollten dies und jenes wissen, wobei sie immer höchst neugierig in das Innere der Hütte spähten.

Schnell hatte Ponks seinen Entschluß gefaßt. In einer Nacht weckte er Guraja Siwa, flüsterte eine Weile mit ihm — dann verließen beide das Haus. Trotz der Vorsicht des Verbrechers aber war es dem alten Singhalesen gelungen, seinem Weibe ein paar Worte zuzuflüstern, bevor er mit dem fremden Sahib verschwand. Es war für Ponks die höchste Zeit.

Spiegelglatt lag die herrliche Bai, vom goldenen Sonnenlicht überglitzert. Noch war es nicht zu warm, die Kühle der Nacht war vom Gluthauch der Sonne noch nicht ganz aufgesogen. Ueber dem Lande lag noch jener leichte Dunst, der einen herrlichen Tag verheißt.

Vom Bombay her rasselte ein Motorboot auf Elephanta zu. Drei Männer, von einem Diener begleitet, stiegen ans Land und gingen geraden Weges auf die Hütte des alten Guraja Siwa zu. Erschrocken trat das Weib desselben vor die Türe.

„Bist du das Weib des Guraja Siwa?" herrschte einer der Männer sie an.

„Ja, Sahib," antwortete sie zitternd, denn sie erkannte, daß sie es mit einem Mächtigen zu tun hatte.

„Dann rufe ihn!"

„Sahib, ich kann ihn nicht rufen. Er ist fort."

„Fort? Wohin? Sag die Wahrheit, Weib, oder du kommst in Ketten!"

„Sahib, ich darf es nicht sagen, Guraja schlägt mich tot!" bebte das Weib und zitterte so heftig, daß ihre Zähne klapperten.

Schweigend gab der Fremde seinem Diener einen Wink. Dieser trat auf das Weib zu, ergriff sie bei den Handgelenken und zog eine dünne Kette hervor.

„Gnade, Sahib, ich will es sagen," heulte die Geängstete und fiel auf die Knie. „Guraja ist mit einem fremden Brahminen fort, der ein paar Tage hier gewohnt hat. Heute früh sind sie fortgeritten."

„Ist das wahr?" fragte der Fremde und bohrte seinen Blick mit vernichtender Strenge in die vor Angst flackernden Augen der Frau hinein.

„Ich schwöre bei den Göttern, Sahib. Guraja hat gestern bei meinem Bruder, dem Hirten Tawan, der an der Straße nach Kaljan wohnt, Pferde gekauft."

„Wir werden erfahren, ob du die Wahrheit gesprochen oder gelogen hast, Weib!" drohte der Fremde. „Hast du gelogen, dann ist es dein Tod."

„Die Götter werden mir gnädig sein", murmelte die Frau, „denn ich sprach die Wahrheit."

Da kehrte die Gesellschaft zu ihrem Fahrzeug zurück und das Boot ratterte in schneller Fahrt davon.

Einige Stunden später hielt eine Reitertruppe vor der Hütte des Hirten Tawan. Höchst erschrocken von der Strenge, mit dem die fremden Sahibs mit ihm sprachen, bestätigte er alles, was bereits das Weib des Guraja gesagt hatte. Auch ihm wurde mit dem Tode gedroht, wenn sich seine Angaben nicht bewahrheiten sollten, und ehe er sich von seinem Schrecken ganz erholt hatte, war der Reitertrupp, drei Sahibs und drei Diener, wie ein Spuk in der Ferne verschwunden.

— — — — — — — — — — —

Ponks wunderte sich über sich selbst. Er, der sonst den Dingen mit eiserner Kaltblütigkeit ins Auge geblickt, und auch in der größten Gefahr nie die Selbstbeherrschung verloren hatte, fühlte sich auf einmal unsicher. Vor allen Dingen hatte er keinen klaren Blick mehr für die Zweckmäßigkeit seiner eigenen Maßnahmen. Seine Flucht kam ihm auf einmal unüberlegt vor. Die seltsamen Erscheinungen auf der Insel Elephanta gingen ihm nicht aus dem Kopf. Immer wieder versuchte er sich selbst einzureden, daß alles nur Zufall gewesen sei. Bettelnde Yogins waren in Bombay wie in ganz Indien so alltägliche Erscheinungen, wie Handwerksburschen in Deutschland, Zigeuner in Böhmen und bettelnde Indianer in den Grenzstädten der Kultur in Amerika. Was also war daran ungewöhnlich?

So suchte er sich selbst von allen Besorgnissen loszusprechen. Aber es gelang ihm nicht. Es war bei dem allen so ein gewisses Unerklärliches, ein undefinierbares Etwas, das ihm, dem Gewitzten, dem hellhörigen und feinfühligen Spitzbuben, seltsam und verdächtig vorkam und das ihm gar zu deutlich sagte, es sei Gefahr im Verzuge. War aber sein Verdacht begründet, dann war diese Flucht zu Lande eine Torheit. Nichts leichteres, als seine Spur zu verfolgen.

Er änderte also seinen Plan und forderte Guraja auf, einen Paß durch die West-Ghats einzuschlagen, um jenseits des langgestreckten Hügelrückens die Flucht südwärts fortzusetzen.

Guraja Siwa war durchaus kein dummer Teufel. Er hatte längst herausgefunden, daß dieser Reisende, der eine so auffällig offene Hand hatte, nicht zu seinem Vergnügen reiste, sondern eine Macht fürchtete, die ihm auf den Fersen war. Das konnte ihm natürlich gleichgültig sein. Aber verdienen wollte er an diesem fremden Sahib, der mit den englischen Pfunden herumwarf, wie in Bombay die Leute, die er hin und wieder zu fahren hatte, mit den Kupferannas. Ohne die geringste Widerrede suchte er einen Gebirgspaß auf. Und nun ritten die beiden auf einem schmalen gewundenen Pfade, erst durch Ackerland, dann durch Wald und Dschungel, dann über kahles Felsgestein allmählig aufwärts.

Nach vier Tagen sahen sie von der Höhe aus die Stadt Puna tief zu ihren Füßen in einer Hochebene liegen. Ponks, der sich nun sicherer fühlte, glaubte es wagen zu dürfen, die Stadt zu betreten, dort seine etwas mangelhafte Ausrüstung zu vervollständigen und wieder einmal in einem richtigen Bett schlafen zu können. Guraja Siwa riet erst ab, als aber der Sahib auf seinen Willen bestand und ärgerlich wurde, zuckte er ergeben die Achseln. Sie ritten nach Puna.

(Fortsetzung folgt.)

Prozent ihres früheren Arbeitseinkommens aus. Die fehlenden 45 Prozent betragen täglich etwa 450 000 Mark und monatlich etwa 11,7 Millionen Mark, die in der Wirtschaft fehlen. Die durch die Krisis notwendige Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge um 2 Prozent bedeutet für die Rheinprovinz eine monatliche Belastung von 4,2 Millionen Mark. Das Durchschnittstageseinkommen der 1,8 Millionen von der Krankenversicherung und Erwerbslosenfürsorge erfaßten Personen, hat sich, die Erwerbslosen eingeschlossen, täglich um etwa 0,25 Mark vermindert. Ferner werden bei Wiederaufnahme des Betriebes verminderte Akkordsätze geboten. Daraus können Erschütterungen des Arbeitsmarktes entstehen, wenn die Wirtschaft sich wieder beleben sollte. Von der ansteigenden Spekulationskurve, den anziehenden Effektenkursen erwartet man, daß sie den Arbeitsmarkt nachziehen werden. Man wird aber bei der Heranziehung der Spekulationskurve für die Beurteilung der weiteren Entwicklung des Arbeitsmarktes unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso vorsichtig sein müssen, wie bei der Bewertung der Geldflüssigkeit für die Konjunktur.

—* **Wetterbericht.** Gestrige Höchsttemperatur 9 Grad, tiefste Nachttemperatur 2 Grad, Regenhöhe 1,4 Millimeter. Eine neue ozeanische Depression hat seit gestern in Westdeutschland Trübung und Regen gebracht. München hatte wieder 1 Grad Frost, im übrigen Deutschland lag die Luftwärme zwischen 3 und 9 Grad. Aussichten: Zeitweise aufheiternd, vorübergehend etwas kälter, später wieder veränderlich mit Niederschlägen. Sehr starke Kälte wird aus Amerika gemeldet. Ein Telegramm aus New York besagt: Der strenge Frost in den Vereinigten Staaten hält weiter an. In New York wurden 17 Grad Kälte gemessen. Ueber das ganze Land braust ein Orkan mit einer Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde. In Duluth (Minnesota) sank das Thermometer auf mehr als 34 Grad unter Null. Die Niagarafälle sind auf der den Vereinigten Staaten zugekehrten Seite vollkommen vereist.

Sonnenaufgang 8,09 Uhr, Untergang 5,22 Uhr; Mondaufgang 6,18 Uhr nachmittags, Untergang 9,22 Uhr morgens.

—* **Die Kreisgruppe des Kommunalbeamten-Verbandes** hält morgen Sonntag nachmittag 4,30 Uhr bei Hermes, große Rurstraße, eine Generalversammlung ab, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

—* **Aachener Operetten-Theater.** Wie aus der Anzeige des Operetten-Theaters Aachen ersichtlich, bringt dasselbe am 1. Februar, abends 8 Uhr, die Operettenposse „Der schüchterne Lebemann" mit Wilde und Recke in den Hauptpartien. Es ist der Karnevalsstimmung Rechnung getragen und wer noch einmal vor Aschermittwoch so recht von Herzen lachen will, der versäume nicht den Besuch der Aufführung im Viktoria-Saal.

§ **Broich**, 29. Jan. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurde die Schulbaufrage erneut erörtert. Die Verhandlungen führten zu vollständiger Beseitigung der vorhandenen Zwistigkeiten zwischen Bürgermeister und Gemeinde.

× **Titz**, 30 Jan. Zum erstenmale veranstaltet der hiesige Männergesangverein „Eintracht" ein größeres Konzert, das, obwohl der Verein kaum besteht, demselben zur Ehre gereichen dürfte. Das Programm welches schon allein 12 auserlesene Männerchöre enthält, u. a. auch „Die Patrouille" von Schaaf, „Die Orgel von Vineta" von Grim und „Die drei Zigeuner" von Zerlett, trägt großstädtischen Charakter, und ist es nur dem guten Stimmenmaterial, dem eisernen Fleiße der Sänger und nicht zuletzt der genialen Chorleitung zu verdanken, die Einstudierung der schwierigsten Chorwerke mit einem Landvereine zu ermöglichen. Außer den Kunstchören bietet das Programm auch mehrere Lieder im Volkston, für gemischten Chor und im zweiten Teile auch Chöre humoristischer Art. Erwähnt seien „Die Grenadiere" von Plitz, „Tanz und Gesang" von Zander und „Vom Raschen" von Altenhover. Selbst der Komik ist Rechnung getragen durch das drollige Terzett: „Die fidele Gerichtssitzung" von Heinze. So steht also den Besuchern ein genußreicher Abend bevor, und ist es dem festgebenden Vereine nur zu wünschen, wenn seine große Mühe und opfervolle, ideale Arbeit durch ein vollbesetztes Haus einigermaßen Anerkennung finden würde. In diesem Sinne sind alle Musik- und Gesangsfreunde herzlich eingeladen.

⅄ **Schleiden** (Kr. Jülich), 30. Jan. Am 1. Februar 1926 werden es 25 Jahre, daß nach dem ersten Briefträger der hiesigen Postagentur, dem verstorbenen Johann Hollmann, der Postschaffner Maaßen als Posthote angestellt wurde, nachdem er schon vorher 3 Jahre Aushelferdienst getan hatte. Maaßen kann mit Stolz behaupten, daß er in all diesen Jahren keinen Tag krank gefeiert hat. Wenn man bedenkt, daß er Tag für Tag zirka 20 Kilometer zurückgelegt hat, so hat er in den 25 Jahren 180 000 Kilometer marschiert, was einer Entfernung entspricht von 4½ mal um die Erde am Aequator oder fast die halbe Wegestrecke von hier bis zum Mond. Da er auf seinen verschiedenen Touren durchschnittlich täglich 50 Kilogramm trug, so entspricht dies in der Zeit einer Leistung von 450 000 Kilogramm oder 150 mit Paketen beladenen Eisenbahnwagen. Am Sonntag den 31. Januar findet seitens der Beamten eine Feier statt und bringt man ihm allseitig frohe Teilnahme entgegen. Er war stets ein treuer, eifriger und von allen geachteter Beamter. F. Z.

(*) **Kinzweiler**, 29. Jan. Gestern abend geriet auf bisher unaufgeklärte Weise die unweit der Kinzweiler Burg stehende Feldscheune in Brand. Sie barg den Ertrag von 220 Morgen noch ungedroschener Frucht. Die Kreisfeuerwehr konnte gegen das Feuer nichts ausrichten, sondern mußte ihre Tätigkeit auf den Schutz des Dorfes verlegen. Die Scheune gehört Herrn Rittergutsbesitzer August Sturm. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

MTB. **Würselen**, 29 Jan. (Immer noch Schmuggel.) Der Schmuggel mit Kaffee und Tabakwaren hat in letzter Zeit wieder erheblich zugenommen Vielfach werden Schmuggelwaren an den Häusern angeboten. Innerhalb eines Monats wurden von den Zollbeamten hier insgesamt 20 Personen wegen Schmuggels abgefaßt. Unter den Schmugglern befinden sich viele Kinder, die offenbar von den Eltern geschickt werden.

-r. **Aachen**, 29. Jan. Am frühen Morgen des 22. August bekamen auf dem Gut Altmerbern bei Baesweiler der Verwalter T. mit dem Knecht K. Streit über Arbeitsfragen; bei dieser Gelegenheit schlug T. den anderen mit einer eisernen Koppelstange an deren Enden bewegliche Eisenstücke an Ringen sich befanden. Der Getroffene erlitt eine Zertrümmerung der Schädeldecke, und aus einem Loch trat die Gehirnmasse zu Tage. K. ist ins Geilenkirchener Krankenhaus gebracht und dort operiert worden. Langsam hat sich sein Zustand dann gebessert; Anfang November wurde er entlassen um nach vier Tagen wegen Eintritts von Fieber und Gehirnhautentzündung wieder ins Spital zu müssen, wo er am 12. November verstorben ist. Bei der Obduktion hat man eine Eiterhöhle im Gehirn gefunden; nach dem Gutachten des Kreisarztes in G. ist der Tod eine Folge der Verletzung gewesen T. machte vor dem hiesigen Schwurgericht Notwehr geltend; K. habe eine drohende Haltung eingenommen und nach einer zweizinkigen Fruchtgabel — der Vorfall passierte im Pferdestall — gegriffen, da habe er nach der erhobenen Arm geschlagen. Die Aussage des K. s. Zt. vor dem Geilenkirchener Amtsrichter und die Bekundungen zweier Augenzeugen stehen der Einlassung des Angeklagten gegenüber. Der Staatsanwalt sprach von einer Jähzornstat und beantragte Versagung mildernder Umstände und 4 Jahre Gefängnis, während der Verteidiger Notwehr bezw. Putativnotwehr bezw. straffreies Ueberschreiten der Notwehr geltend machte und in erster Linie Freispruch, in zweiter Linie aber eine milde Strafe beantragte. Das Urteil lautete unter Verneinung der Frage nach Notwehr wegen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Wp. **Cornelimünster**, 29. Jan. (Radio) In dem benachbarten Dorf hatte ein Einwohner „Radio" angelegt, das den zahlreichen Neugierigen je nach Wunsch Konzerte aus London, Paris usw. hören ließ, über deren Wiedergabe die Hörer geradezu entzückt waren. Schließlich wurde dem Radiobesitzer infolge des außerordentlich starken Zuspruchs die Anlage leid und er baute die „Antenne" ab. Hinterher stellte es sich heraus daß die Neugierigen gefoppt waren: Die Antenne hatte aus einem langen Besenstiel bestanden, die Londoner und Pariser Musik kam aus einem Grammophontrichter und der „Sender" bestand aus einem Grammophon, dessen Trichter durch eine Deckenöffnung in das Zimmer geleitet worden war. Die radiogläubigen Dörfler waren aber der festen Ueberzeugung, daß die Musik von den Hauptsendepunkten der Erde komme.

Wp. **Hochneukirch**, 29. Jan. (60 Jahre in einer Familie) Ein seltenes Jubiläum begeht am 2. Februar die Witwe Hubert London im benachbarten Holz. An diesem Tage werden 60 Jahre verflossen sein, seit sie in Diensten der Gutsbesitzersfamilie Huppertz steht Am 2. Februar 1866 trat sie beim Urgroßvater des heutigen Besitzers ein und blieb ununterbrochen in den Diensten der Familie. Auch im letzten Jahre beteiligte sie sich noch an allen Feldarbeiten.

MTB. **Mudersbach** (Kreis Neuwied), 29. Jan. Der Todesengel kehrte innerhalb eines halben Jahres zum fünften Male bei der Familie Wilhelm Weber von hier ein. Drei Kinder im Alter von fünf, sechs und einem Vierteljahre starben im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres. Der schon seit längerer Zeit leidende Vater starb am ersten Weihnachtsfeiertage, und am letzten Sonntag wurde die älteste Tochter, die vergangene Woche während einer Operation gestorben ist, zur letzten Ruhe getragen. Mit der Mutter trauern fünf Kinder um den Tod ihrer Angehörigen.

Wp. **Duisburg**, 29. Jan. (Schiffsunglück.) Der mit Eisenerz beladene Kahn Sybilla der Companie Lorraine stieß auf der Fahrt im Anhang eines Schleppdampfers mit einem zu Berg kommenden Schraubendampfer zusammen. Sybilla wurde in der Mitte durchgeschnitten und beide Teile sanken. Der Schiffer und seine Familie retteten sich.

Wp. **Menden**, 29. Jan. (Auch die Gemeinde Menden vor dem geldlichen Zusammenbruch.) Die Bürgermeisterei Menden im Siegkreis hat im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl die größte Erwerbslosenziffer in ganz Rheinland und Westfalen. Dabei hat sie eine Schuldenlast von 330 000 Mark, die einen Zinsendienst von jährlich 47 000 Mark erfordern. Die Zahlung der Gehälter an Beamte, Angestellte und Lehrer für den Monat Februar können in keiner Weise sichergestellt, die geldlichen Zuwendungen zu den wöchentlichen Zahlungen der Erwerbslosenunterstützung an die Erwerbslosen infolge finanzieller Leistungsfähigkeit nicht mehr aufgebracht werden usw. Es fehlt an jeglichen Mitteln zur Bezahlung laufender Rechnungen, die insgesamt eine laufende Schuldenlast von über 5000 Mark ausmachen. Auch ist mit einem Eingehen weiterer Steuererträge fast nicht mehr zu rechnen. Wenn nicht baldigst von höherer Stelle geholfen wird, dürfte der Zusammenbruch kaum noch aufzuhalten sein

(:) **Mannheim**, 30. Jan. (Telegramm.) Wegen der Ermordung der 13jährigen Lina Großmann in Friedrichsfeld bei Mannheim war zunächst der 23jährige Bruder der Ermordeten verhaftet worden. Inzwischen hat sich jedoch der Verdacht gegen den Vater des Mädchens so verdichtet, daß er nunmehr ebenfalls festgenommen wurde.

MTB. **Darmstadt**, 29. Jan. Einer der besten Darmstädter Fußballspieler Karl Steffen, hat Mittwoch seinem Leben ein Ende gemacht. Er ließ sich von einem Schnellzug überfahren und wurde gräßlich verstümmelt.

WTB. **Berlin**, 29. Jan. (Telegramm.) In der vergangenen Nacht hat der 29jährige Arbeiter Pritz aus Magdeburg seine 29 Jahre alte Ehefrau im Schlafe erdrosselt. Die Eheleute waren erst seit 10 Monaten verheiratet, lebten aber andauernd in Streit.

(*) **Oslo**, 28. Jan. In Norwegen wurde vorgestern abend an zahlreichen Stellen zwischen 7 und 8 Uhr ein ungewöhnlich prachtvolles Nordlicht beobachtet. Norwegische Astronomieprofessoren bezeichnen dieses Nordlicht als eins der größten, die bisher beobachtet wurden. Seine Höhe über der Erde wurde auf 800 Kilometer geschätzt Die Stärke des Nordlichtes wird auf die zunehmenden Sonnenflecken zurückgeführt.

Funde aus der Steinzeit.

(:) **Freiburg**, 29. Jan. (Telegramm.) In den Höhlen des Hexentales im Schwarzwald, die der Volksmund die Teufelsküchen nennt, hat Dr. Zotz vom Geologischen Institut der Universität Freiburg Wohnstätten des Diluvialmenschen gefunden, die vor 25- bis 30 000 Jahren bewohnt waren. Die in der bis jetzt erforschten Kulturschicht gefundenen Knochenreste stammen aus der eiszeitlichen Fauna. Die geborgenen Feuersteinwerkzeuge gehen in die Tausende.

Gelder, die verloren gingen.

drb. Heute wird überall in Stadt und Land über Geldnot und Mangel an flüssigen Zahlungsmitteln geklagt. Verwunderlicher ist es schon, daß es noch viele Menschen gibt, die große Beträge in Geld oder Wertpapieren so leichtsinnig behandeln, daß sie sie verlieren. Die Polizeistatistiken der Großstädte sprechen in dieser Beziehung Bände. So sind beispielsweise in einer einzigen Großstadt, in München, laut amtlichem Nachweis des Fundamtes im Jahre 1925 nicht weniger als 180 000 Mark in barem Gelde und 80 300 Mark in Wertpapieren verloren gegangen. Von dieser Summe ist bedauerlicherweise nur ein verhältnismäßig geringer Teil vom ehrlichen Finder abgeliefert worden, nämlich 38 258 Mark in bar und 8630 Mark in Wertpapieren.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas" leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr Erspartes auf der Sparkasse anlegen!

Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.

Die Firma Kaufhaus Hammonia in Aachen hat der heutigen Nummer eine Beilage Weiße Woche angefügt, auf die hiermit hingewiesen sei.

Die „Klinkenputzer".

drb. Die Flurglocke schrillt. Irgend jemand springt zur Tür und öffnet, kommt zurück und meldet: „Draußen ist ein Mann, der bittet um eine milde Gabe." Meistenteils wird der Bote die Anweisung bekommen, dem Fremden vor der Tür zu bedeuten, er möge sich anderweitig bemühen. Mitunter aber faßt ein menschliches Rühren die Leute, und sie lassen dem Mann an der Tür Geld oder Lebensmittel, oft auch beides zugleich, herausreichen.

Wohltun trägt Zinsen, sagt man wohl. In solchem Falle aber zieht Wohltun nur andere Bedürftige heran, die auch ihr Scherflein haben möchten. Darüber hat sich schon mancher gewundert, wie es wohl kommt, daß, wenn man einem Bettler gibt, am nächsten Tag vier da sind und am übernächsten zehn, die etwas verlangen. Er weiß eben nicht, daß die Bettler oder, wie sie sich selbst nennen, die „Klinkenputzer" ausgezeichnet organisiert sind. Nicht nur, daß in den Bettlerherbergen regelrecht Unterricht gegeben wird in der Kunst des Bettelns, man kann dort auch genaue Nachricht erhalten, wo es etwas für den Fechtbruder gibt und wo nicht. In größeren Städten, wo die Konkurrenz sehr stark ist, pflegt man auch die Reviere unter sich zu verteilen, damit keiner zu kurz kommt.

Davon abgesehen aber, haben die auf Fahrt Befindlichen, d. h. die die Häuser abbettelnden „Klinkenputzer" noch ihre besondere Methoden, um erfolgreich zu arbeiten und nachfolgende Bettelbrüder über den Wert oder Unwert eines Hauses zu unterrichten. Sehr oft trifft man in der Nähe des Hauseinganges an Wänden und Türen seltsame ungelenke Malereien, die, mit Kreide ausgeführt, das Werk spielender Kinder zu sein scheinen. Meist sind aber diese Zeichen nichts als Bettlerzinken, deren jedes seine besondere Bedeutung hat. Aus ihnen ersieht der Kenner ohne weiteres, ob es sich um ein gutes oder schlechtes Haus handelt, ob es Geld gibt, oder Brot, ob ein Hund da ist, ja sogar wieviel Köpfe in einer Familie sind. Mancher Bettler, den man nie zuvor gesehen hat, ist daher so gut über die Verhältnisse des Hauses informiert, daß man sich wundern würde, wenn man es wüßte.

Gewiß gibt es auch Bettler, die aus wirklicher Not diesem eigenartigen Beruf nachgehen. Es ist ja nur zu verständlich, daß jemand von würgendem Hunger dazu getrieben wird, an fremden Türen um ein Stückchen Brot zu bitten. Die unverkennbare Schüchternheit, die mangelnde Routine verraten einen solchen Bettlerdilettanten aber von vornherein. Lange wird es jedoch nicht dauern, dann ist auch dieser Dilettant, wenn er in dem Milieu bleibt, ein ausgekochter, schamloser, gewerbsmäßiger „Klinkenputzer". Organisation bedeutet heutzutage alles und dieser Einsicht hat sich auch heutzutage das moderne Berufsbettlertum nicht verschlossen.

Filmschau.

„Die Verrufenen." Unter diesem Titel wurde gestern abend im Schloßplatz-Theater zum ersten Mal der große Zille-Film gekurbelt. Der Sohn des reichen Mannes wird von Vater und Braut verstoßen, weil er eine Zuchthausstrafe verbüßt hat. Nun sinkt er von Stufe zu Stufe, zu den Verrufenen hinab. Arbeit und glücklicher Zufall bringen ihn schließlich wieder hoch. Das Werk ist von hoher dramatischer Kraft; es wird allen Zuschauern zum Erlebnis. Erste Kräfte gestalten mit größtem Können Personen und Geschehnisse des Films, der in seinem tragischen Grundmotiv ans Herz greift. Der Film rollt großstädtische Sittenprobleme auf, über deren Behandlung im Kino der Kleinstadt man ebenso geteilter Meinung sein kann, wie über die Frage, welchen Motiven dieses an sich gewaltige Werk seine Entstehung verdankt. Ist es entstanden zur Befriedigung des mit der Filmtechnik in gleichem Maße wachsenden Sensationsbedürfnisses oder entspringt es den edlen Regungen eines ernsten Warners? Die Frage ist schwer zu lösen. Bis zum Gegenbeweis nehmen wir humanerweise letzteres an, umsomehr, als der Film offensichtlich bemüht ist, anstößige und abstoßende Szenen wie sie dem ganzen Milieu naturgemäß eigen sein müssen, zu vermeiden. Was uns mit dem Inhalt des Werkes aussöhnt, ist die Tatsache, daß dieser Film im Gegensatz zu den üblichen Hintertreppen- und Sensationsdramen unserer Zeit, die lediglich zeigen, wie man es nicht machen soll, uns auch einmal vor Augen führt, wie man es machen soll, um durch Willenskraft und unter Aufwand des letzten Restes schwindender Energie dem Lasterpfuhl zu entrinnen und durch Fleiß und Tüchtigkeit die verlorene Position im Leben wieder zu gewinnen. Professor Zille, der hervorragende Karikaturenzeichner, hat zu dem Werk Typen geschaffen, die auf scharfsinniger Beobachtung des Hinterhauslebens beruhen und die die Handlung aus der Mystik des rein Theatralischen herausheben zur kernigen Realistik.

Fr.

Vereinskalender.

Die Borromäus-Bücherei bittet, die noch rückständigen Beiträge im Laufe der Woche einzahlen zu wollen.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 10 Uhr: Geschäftsstunde, Sparkasse. 11 Uhr: Gesangabteilung. Nachmittags 2 Uhr: Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Jos. Jansen. Treffpunkt 1,30 Uhr: Kolpinghaus. Es wird bestimmt erwartet, daß alle Mitglieder dem dahingegangenen Kolpingsbruder in treuer Bruderliebe die letzte Ehre erweisen. Auch die Herren Ehrenmitglieder mögen sich zahlreich beteiligen. — Montag 7 Uhr: Vorstandssitzung; 8 Uhr: Monatsversammlung. — Dienstag: Schlosser- und Meisterkursus. — Mittwoch: Zeichenkursus. — Donnerstag: Deutsch- und Englischkursus. — Freitag: Schreinerkursus, Mandolinenabteilung. — Samstag: Theaterabteilung.

Jünglingskongregation. Heute (Samstag) abend fällt die Probe für Mandolinenabteilung und Orchester aus.

Jünglingskongregation. Sonntag nachmittag 1,30 Uhr: Wichtige Besprechung der Literaturabteilung im Jugendheim. Allseitiges Erscheinen wird gewünscht. 5 Uhr: Spielabend. Eröffnung unserer Vereinssparkasse. — Montag: Turnabteilung. — Dienstag: Liturgische Abteilung. — Mittwoch: Theaterabteilung. — Donnerstag: Literarische Abteilung. — Freitag: Stenographiekursus.

Zentralverband christl. Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands. In Münz Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Junior Versammlung.

Rauchet
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

Der heutigen Nummer hat die Firma Gebr. Kaufmann G. m. b. H. in Aachen eine Empfehlung ihrer Weißen Woche beigelegt, auf die wir hiermit aufmerksam machen.

8 Ausnahme-Tage

von Samstag den 30. Januar bis einschließlich Samstag den 6. Februar,

in Kaffee, Tee, Margarine!

Um sich von der Feinheit dieser Qualitäten zu überzeugen,

verschenke ich an allen diesen Tagen auf jedes Pfd. **Kaffee, Tee, Margarine**

einen Riegel Schokolade!

Kaufhaus Franz Kolf,

Groß- und Kleinhandel,

Fernsprecher 36. Jülich und Verkaufsstellen. Fernsprecher 36.

Club Fidelio.

Sonntag 31. Januar, abends 8 Uhr

humoristische Sitzung

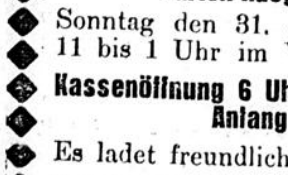
im Restaurant Johnen.

Es ladet ein **der Vorstand.**

Spielklub 1912 Jülich.

Sonntag den 31. Januar, nachm. 2½ Uhr, in der Radrennbahn:

10. Meisterschafts-Spiel.



F.-C. „Viktoria" Coslar I

Spielklub 1912 I.

Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

NB. Abends 8 Uhr im Vereinslokal **gemütliche Zusammenkunft mit Damen.**

Theater- und Gesang-Verein „Gemütlichkeit"

Gegr. 1874 Coslar Gegr. 1874

Sonntag den 31. Januar, gelegentl. der **Adelgundis-Kirmes,** veranstaltet obiger Verein im Saale des Herrn Peter Oellers

Theater

mit nachfolgendem

Ball - Kränzchen.

Operette „Das Glücksmädel"

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz.

Erstklassiges Orchester.

Karten-Ausgabe:

Sonntag den 31. ds. Mts. von 11 bis 1 Uhr im Vereinslokale.

Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang punkt 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **D. O.**

Schulkindern ist der Zutritt strengstens untersagt.

Gasthof Oellers Coslar.

Montag den 1. Febr., 6 Uhr

Frei-Ball.



Großes Konzert

veranstaltet der

M.-G.-V. „Eintracht", Titz

am Sonntag den 31. Januar, abends 5 Uhr,

im geheizten Saale von **J. Ramrath.**

Mitwirkende:

Gesangabteilung der hiesigen Jungfrauen-Kongregation.
Männergesangverein „Hilaria", Krefeld.

Ausführliche Programme mit vollständigem Liedertexte sind im Vereinslokale Heinemann und beim Wirten Ramrath erhältlich mit der Berechtigung zum Eintritt und numeriertem Platz.

Von 8 Uhr ab

Fest-Ball.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung der Haupt- und Schlußklasse
3.—27. Februar einschl.

Kauflose zur 5. Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8
120,—	60,—	30,—	15,—

Größter Gewinn auf ein Doppellos:

2 Millionen RM.

Auf ein ganzes Los:
1 Million RM.

Jos. Fischer,
staatliche Lose-Verkaufsstelle.

Empfehle mich im

Obstbaum-schneiden.

Joh. Mequinion
Jülich, Kirchbergerstr. 6.

Zu vermieten:
Ein schön gelegenes

Logiszimmer,

evtl. mit Frühstück, an besseren Herrn in **Linnich.**

Ausk. in der Geschäftsst.

Suche zum 15. Februar oder 1. März tücht., zuverl.

Jungen

von 17—20 Jahren, welcher mit Pferden umgehen kann und alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht.

Peters, Noerdorf.

Anzeigen in **alle auswärtigen** Zeitungen besorgt ohne Preisaufschlag schnellstens Buchhandl. **Jos. Fischer,** Jülich.

Kreisverband f. Handel und Gewerbe Jülich „Mittelsandshaus" e. V.

Unsere Büroräume befinden sich ab 1. Febr **Bahnhofstraße 1** (i. Notariat Hasebrink).

Der Vorstand.

Ackerparzelle unter Titz,

im Aachener Acker, groß 17,99 Ar, ist zu verkaufen.

Notar **Dumoulin.**

Kapitalien für Landwirtschaft

auf Grundbesitz, nicht unter 50000 Mark, gegen geringen Zinsfuß günstig auszuleihen. Ausführliche Gesuche u. **H. O. 100** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sache zum Lache

von **Jos. Schregel,**

vierte, reich vermehrte und verbesserte Auflage mit Feder-Zeichnungen von Prof. **R. Bloos,** Düsseldorf-Oberkassel, wieder vorrätig.

Buchhandlg. Jos. Fischer.

Damen- und Herrenfahrrad

wie neu, zu verkaufen.

Grünstr. Nr. 9.

---

2 Küchenschränke

gegen bar für 60 Mark zu verkaufen.

Sepulchrinerstr. 18.

Neuer 3" Ernte- und Rübenwagen

in sauberer Ausführung, sowie fast neuer **Geschäftswagen,** zu jedem Gebrauch geeignet, billig zu verkaufen.

Wagenbauerei **Pauli,** Lendersdorf bei Düren.

Bis 10 Mark

Tagesverdienst durch schriftl. Heimarbeit. Näheres durch

W. Halstenberg,
Minden in Westfalen,
— Königsstraße 81. —

Kreisgruppe Jülich des Komba

Morgen (Sonntag) den 31. Jan., nachm. 4½ Uhr im Gasthof Hermes, große Rurstraße:

Jahres-Hauptversammlung.

Vorher um 3 Uhr **Besichtigung des Jülicher Heimatmuseums** im Hexenturm.

Wohne jetzt

Dürboslarerstr. 16a.

Dr. Berten,

prakt. Tierarzt,

Aldenhoven.

Gasthaus Nobis, Inden.

Radio-Konzert

Sonntag den 31. Januar.

Frühkonzert von 11–2 Uhr

und von 5 Uhr nachmittags ab. / Eintritt 50 Pfg

Ein geräumiges möbl. Zimmer

preiswert zu vermieten.

Ausk. in der Geschäftsst.

Ein Pferdeknecht

gesucht. **Hommelsheim,** Pützdorferhof.

Geweckter **Junge** als **Schreinerlehrling**

gesucht.

H. Stemes, Bebelplatz 6. Daselbst

---

2 Betten, 1 Schrank, 1 Nachtkonsole und einige Antikmöbel

billig zu verkaufen.

Starker Junge als **Stellmacherlehrling gesucht.**

Peter Breuer, Welldorf.

Landwirtstochter,

26 Jahre alt, **sucht Stelle,** am liebsten zur Führung eines frauenlosen Haushalts.

Auskunft in der Geschst.

Suche zum 1. März ein

Köchin oder Stütze,

die in der f. Küche perfekt ist, und etwas Hausarbeit mitübernimmt. Angeb. mit Zeugnisabschrift. erbeten an

Frau Landrat Burggraef,
— Jülich. —

Ordentliches Mädchen

für alle Hausarbeiten nebst Jungen als **Pferdeknecht** gegen guten Lohn für baldigst gesucht.

Gebr. Monien, Puffendorf.



Junge Schweine

zu haben. **Broich 6.**



Schöne **Schäferhundin** 1½ Jahr, zu verkaufen.

Jülich, Heckfeld 34.

Alle Trauerdrucksachen

liefert schnell

Buchdruckerei Jos. Fischer.

NW&K WOLLGARNE

Sternwolle

Die altbewährte gute Strickwolle

Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: **Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld**

FABRIK-ZEICHEN